

MONATE OHNE R

Daniela Ellmauer

Dezember 2008

Daniela Ellmauer
F. Porschestr. 5/48
5020 Salzburg
Österreich

Daniela_Ellmauer@yahoo.com

Tel. +43-662-827697
Handy +43-664-1453835

FADE IN:

1 INT. LOIBNER-HAUS/MARIES ZIMMER - MORGEN

1

Ein Mädchenschlafzimmer im Stil der späten 60er Jahre-Mansarde, kleingeblühtes Bettzeug. Ein Poster der Bay City Rollers. Nippes.

Alles DURCH EINEN FINGERSUCHER gesehen, ein Rechteck, das aus Daumen und Zeigefingern zweier Mädchenhände geformt wird.

Die Hände gehören MARIE (12), die noch im Bett liegt.

Der Fingersucher rahmt den Blick aus dem Fenster. Draußen ist es schon hell.

Maries Schulgewand - Rock, Pullover, Kniestrümpfe. Alles liegt ordentlich auf einem Stuhl neben dem Bett.

Sie steht seufzend auf. Nimmt Rock und Pullover und geht aus dem Zimmer ins Bad auf dem Flur.

Die Kniestrümpfe bleiben liegen.

2 INT. LOIBNER-HAUS/KÜCHE - KURZ DARAUF

2

HERMANN Loibner (42), Maries Vater, sitzt am Küchentisch und liest Zeitung. Er trägt die Uniform der Gendarmerie; der Uniformrock hängt, frisch gebügelt, auf einem Kleiderbügel an der Küchentür.

Das Radio auf der Kredenz spielt leise Musik.

Marie legt Hermann die Hand auf die Schulter, er nickt, ohne von der Zeitung aufzublicken. Marie schenkt ihm Kaffee nach, schmiert sich ein Butterbrot.

Sie essen stumm.

Maries ältere Schwester, ANNA (20) kommt in die Küche. Anna ist hübsch, leicht geschminkt, trägt ein Sommerkleid und Sandalen - und sie ist spät dran. Sie nimmt Marie das Butterbrot aus der Hand, trinkt aus Maries Tasse, legt dem Vater die Hand auf die Schulter.

Hermann nickt stumm, ohne von der Zeitung aufzublicken. Anna nimmt ihre Jacke und Handtasche vom Haken an der Tür und geht.

DURCH DAS FENSTER: Anna steigt aufs Rad und fährt davon.

Marie und Hermann frühstücken weiter.

Die leise Radiomusik wechselt zu den Nachrichten.

RADIOSPRECHER (OFF)

Die Schlagzeilen: Ein
 Bombenanschlag auf die Zentrale
 des Axel-Springer-Verlags in
 Hamburg forderte 1 Todesopfer und
 17 Verletzte. ... Bisher
 unbekannte Täter verübten heute
 früh einen Raubüberfall auf die
 Raiffeisen-Filiale in Braunau und
 erbeuteten über 120.000
 Schilling. ... Bei einem schweren
 Verkehrsunfall auf der B 51
 starben gestern 1 Erwachsener und
 1 Kind. Die Polizei warnt vor
 überhöhter Geschwindigkeit bei
 Aquaplaning und bittet die
 Autofahrer...

Marie stellt das Geschirr ins Spülbecken, Herrmann schlüpft
 in den Uniformrock.

3

EXT. ACH - SPÄTER

3

Hermann und Marie fahren in Hermanns Auto auf der
 Landstraße, durch die Felder, an Höfen vorbei. Durchs Dorf,
 zum Gendarmerie-Posten.

Eine Hausfrau, die ihre Stufen kehrt, grüßt und schaut
 ihnen nach.

Marie friert, reibt sich verstohlen die nackten Beine.

Als sie an dem kleinen Supermarkt vorbeikommen, hebt Anna
 hinter dem Schaufenster grüßend die Hand. Sie trägt jetzt
 einen weißen Kittel und sortiert Äpfel ein.

Marie winkt zurück.

Aus allen Richtungen strömen Kinder in kleinen Gruppen zur
 Hauptschule.

Hermann parkt ein.

Hermann und Marie haben noch kein Wort miteinander
 gesprochen, aber es war kein feindseliges Schweigen, eher
 eine stumme Vertrautheit, die Worte unnötig macht.

Sie steigen aus.

HERMANN

So. ... Hast du keine Strümpfe
 an?

MARIE

Papa! Es ist Mai!

HERMANN
Es ist kalt.

MARIE
Aber Mai ist ein Monat ohne R. Da
muss man keine Strümpfe tragen.
Nicht im Mai, Juni, Juli, August.
Erst im September wieder.

HERMANN
(verständnislos)
Aber es ist kalt.

Marie schüttelt den Kopf, fasst flüchtig nach seiner Hand
und läuft den anderen Kindern hinterher.

MARIE
(zu sich selbst)
Trotzdem.

4 INT. HAUPTSCHULE/KLASSENZIMMER - TAG

4

An der Tafel steht ein Aufsatzthema. Die Schüler schreiben,
mehr oder weniger konzentriert.

Marie ist schon fertig und langweilt sich. Sie studiert
ihre Klassenkameraden DURCH DEN FINGERSUCHER: Eine lange
langsame Kamerafahrt durch den Raum, die bei ihrer Lehrerin
AGNES (28) endet.

Agnes winkt sie zum Katheder.

Marie bringt ihr Heft nach vorne.

AGNES
(leise)
Was tust du da immer?

Sie deutet auf Maries Hände, versucht vergeblich, das
Rechteck zu formen.

MARIE
(verlegen)
Ein Fingersucher. So ...
(sie macht es vor)
Wie das Guckfenster in der
Kamera.

Agnes nickt und überfliegt den Aufsatz. Dann schiebt sie
Marie ein Formular zu.

AGNES
Das ist ein Formular für die
Anmeldung zur Aufnahmeprüfung
fürs Gymnasium. Dein Vater muss
da unten unterschreiben.

Marie ist gleichzeitig entzückt und verschreckt. Sie setzt sich wieder, starrt das Formular an, legt es schließlich in ihren Atlas.

5 INT. LOIBNER-HAUS/KÜCHE - TAG

5

Marie steht in der Küche und kocht Mittagessen, während im Hintergrund das Radio spielt. Sie trägt inzwischen ihr "Spielgewand", alte Jeans und ein T-Shirt.

Das Kochen ist Routine, hundert Mal geübt. Um die oberen Fächer des Schrankes zu erreichen, muss sie auf einen Stuhl klettern. Sie gießt das Kochwasser der Nudeln ab und schaut dabei aus dem Fenster über der Abwasch.

Gleich hinter dem Loibner-Haus, hinter dem kleinen Küchengarten, beginnt der Wald.

Einen Augenblick lang sieht Marie einen Mann zwischen den Bäumen stehen. Dann vernebelt der Dampf die Scheiben des Küchenfensters, Marie verbrüht sich den Daumen und lässt den Topf in die Abwasch fallen.

Der Mann ist vergessen. Am Daumen lutschend, löffelt sie Nudeln in ein Menage-Geschirr aus Blech.

6 INT. GENDARMERIE-STATION - TAG

6

DURCH DIE OFFENE TÜR: Marie lehnt ihr Fahrrad gegen die Hauswand.

Im Wachzimmer läuft leise das Radio, wieder die Nachrichten. An der Anschlagtafel hängen zwei Plakate mit dunklen Fahndungsfotos der RAF-Terroristen, vor denen der Radiosprecher immer warnt.

Hermanns Kollegen BACHMANN und GRUBER füllen Formulare aus. Hier ist nie viel los.

Hermann steht hinter dem Tresen im Wachzimmer, und unterhält sich mit TONI (30), einem stämmigen Mann im weißen Arbeitskittel eines Verkäufers.

TONI

Alles weg. 100 Semmeln, 12 Kilo Schwarzbrot! Das nimmt völlig überhand mit der Kriminalität. ... In Braunau haben sie gestern Abend eine Bank ausgeraubt!

HERMANN

Und dann haben die Bankräuber Hunger gekriegt und deine Semmeln gestohlen? ... Schon gut, wir schauen uns das an.

Marie kommt ins Wachzimmer, sie trägt eine lederne Kameratasche über der Schulter, in der Hand das Menagegeschirr.

MARIE

Grüß Gott.

Als sie sieht, dass ihr Vater beschäftigt ist, stellt sie das Menagegeschirr vorsichtig auf den Tresen und sieht sich die Fahndungsfotos am Schwarzen Brett an.

BAUMANN

He, Marie! Schaust aus wie eine Reporterin mit dem Fotoapparat über der Schulter!

GRUBER

Wen hast du heute abgeschossen?
Elvis Presley?

Baumann, Gruber und Marie lachen. Sie kennen einander.

Toni hat seine Aussage gemacht und unterschreibt ein Formular. Marie nutzt die Gelegenheit.

MARIE

(zu Hermann)

Darf ich die Kamera mitnehmen?

HERMANN

Ich mag es nicht, wenn du mit dem Fotoapparat herumrennst. Ist leicht ruiniert.

TONI

Ah geh, Hermann. Die Marie ist alt genug, und weiß, dass sie aufpassen muss.

MARIE

(dankbar)

Ich lass nie ein Gurkenglas fallen, und die sind viel schwerer.

TONI

Im schlimmsten Fall arbeitet sie halt bei mir im Geschäft und schlichtet Konservendosen, bis sie die Kamera abbezahlt hat.

HERMANN

Für so eine Kamera arbeitest du aber, bis du neunzig bist.

MARIE

(grinsend)

Ja.

Sie nimmt seinen Scherz als Zustimmung und läuft los.

CUT TO:

7

EXT. ACH/KIRCHPLATZ - SPÄTER

7

Marie sitzt auf der Kirchenmauer und beobachtet ihre Umgebung DURCH DEN FINGERSUCHER: Kopfsteinpflaster. Begonien. Ein Hund.

Agnes, die Lehrerin, bleibt unter der Mauer stehen, immer noch im Fingersucher.

AGNES

Da hast du eine richtige Kamera
und schaust trotzdem durch die
Finger.

Marie lässt die Hände sinken.

MARIE

Der Papa kauft mir an jedem
Monatsersten einen Film. Auf
einem Film sind nur 36 Bilder.
Ich muss sparen.

AGNES

Also fotografierst du das meiste
mit der Hand.

MARIE

Mit den Augen. Ich schau mir
alles genau an. Und mit der
Kamera fotografiere ich nur das
ganz spezielle Bild.

Agnes nickt, winkt und geht weiter.

Marie schaut ihr nach, hebt die Kamera, fixiert Agnes IM
KAMERASUCHER:

MARIE (OFF)

Frau Fachlehrer!

Als sich Agnes zu ihr umdreht und lächelt, drückt sie ab.

Das KLICKEN des Auslösers. Das Bild von Agnes gefriert.

CUT TO:

8

EXT. FRIEDHOF - SPÄTER

8

DURCH DEN KAMERASUCHER: Der Totengräber steht bis zur Hüfte
in einem offenen Grab und wischt sich den Schweiß von der
Stirn.

Das KLICKEN des Auslösers. Das Bild gefriert.

TOTENGRÄBER
Verschwind, du Fratz!

Er wirft einen Erdklumpen nach Marie.

9 INT. LOIBNER-HAUS/KÜCHE - ABEND

9

Marie, Hermann und Agnes essen schweigend.

Es gibt Hackbraten und Püree. Marie schneidet den Braten an und bemüht sich, Hermann eine ganze Scheibe auf den Teller zu legen - was nicht einfach ist.

Hermann sieht Anna bedeutungsvoll an.

Anna schüttelt den Kopf.

ANNA
Sie muss das lernen.

Marie schafft es schließlich, die Zungenspitze zwischen den Zähnen vor lauter Konzentration.

10 INT. HAUPTSCHULE/KLASSENZIMMER - TAG

10

Agnes sammelt Hefte ab. Als sie Maries Heft nimmt, wartet sie einen Moment lang.

AGNES
Hast du das Formular vergessen?

MARIE
(ohne sie anzusehen)
Der Vater war gestern bei der Musikprobe.

AGNES
Aha. Aber vergiss es nicht.

Marie schüttelt den Kopf. Agnes geht weiter durch die Bankreihen.

11 EXT. WALD - TAG

11

Ein Mischwald - Buche, kleine Fichtenschonungen. Laubhaufen, umgestürzte verwitterte Stämme.

Marie rennt keuchend, ein kleines Paket an die Brust gepresst.

Springt über einen Laubhaufen. Wird aus dem Hinterhalt angegriffen, zu Boden gerissen.

Der Angreifer – ein 12jähriger Junge, THOMAS – steht triumphierend über ihr. Simuliert mit den Armen den Lauf eines Maschinengewehrs.

Lautes hartes Zungenschnalzen – das unsichtbare Maschinengewehr spuckt unsichtbares Blei.

KINDERSTIMME (OFF)

Du bist tot! Marie ist tot!

MARIE

(verärgert)

Gar nicht!

Sie rappelt sich auf und sucht im Laub nach dem Paket.

MARIE

Ich habe Proviant geholt. Ich bin ausgenommen!

THOMAS

Du bist tot!

MARIE

Man ist unsterblich, wenn man Essen bringt, du Depp.

Die übrigen Mitspieler kommen aus ihren Verstecken, alles Kinder in Maries Alter – KARIN, ANDREA, REGINA, HANSI und ROBERT, eine Siebenerbande.

ANDREA

Sieger nach Punkten!

THOMAS

Gar nicht! Ich hab sie erwischt. Wir haben gewonnen!

HANSI

Bullenschwein!

Die anderen lachen.

ANDREA

Baader-Meinhof siegt! Es lebe die Revolution.

MARIE

Genau!

THOMAS

Das ist unfair. Als Polizist hast du keine Chance. ... Ich spiel das nicht mehr.

MARIE
 (ausgleichend)
 Nächstes Mal könnt ihr die
 Terroristen sein und wir die
 Bullen.

Allgemeine Zustimmung.

Thomas streckt die Hand aus, schaut zum Himmel. Dunkle
 Wolken ballen sich zusammen.

THOMAS
 Das Spiel ist eh aus. Gehen wir.

CUT TO:

12 EXT. NOVOTNI-HAUS

12

Das Novotni-Haus steht mitten im Wald und seit langen
 Jahren leer. Die Zufahrt ist noch erkennbar, aber halb
 verwachsen.

Die Fenster sind mit Brettern verschlagen, die Türen
 vernagelt. Auf der Terrasse haben Baumschößlinge die
 Fliesen aufgebrochen.

Geschickt und mit geübtem Handgriff demontieren die Kinder
 die Bretter über der Hintertür, bis sich eine Lücke zum
 Einstieg ergibt.

Das rostige Dachblech des Holzschuppens neben dem Haus hebt
 sich im auffrischenden Wind. Das plötzliche Knattern die
 Kinder schuldbewusst zusammenzucken.

Sie sollten nicht hier sein.

CUT TO:

13 INT. NOVOTNI-HAUS/WOHNZIMMER

13

Der Regen prasselt auf das Blechdach des Holzschuppens. Im
 Wohnzimmer ist es trocken und gemütlich. Durch die Ritzen
 zwischen den Fensterbrettern fällt dämmriges Licht.

Auf dem Boden steht eine brennende Kerze auf einem alten
 Teller.

Die meisten Möbel sind mit Schonbezügen überzogen, alles
 mit dickem Staub bedeckt. Aber es ist offensichtlich, dass
 die Kinder nicht zum ersten Mal in das Haus eingestiegen
 sind - überall sieht man Fußspuren im Staub.

Thomas und Robert teilen sich eine Zigarette.

Andrea und Hansi knutschen auf einem Biedermeiersofa - den
 Schonbezug haben sie nicht entfernt.

Marie, Karin und Regina sitzen am Boden und essen Kekse.

KARIN

Was war das für ein Zettel, den dir die Minichmayer heute gegeben hat? Hast was ausgefressen?

MARIE

Nein. ... Es ist ein Formular für die Aufnahmeprüfung. Am Gymnasium in Burghausen.

REGINA

Gymnasium!

KARIN

Aber das dauert ...
(denkt angestrengt nach)
... du bist 12. Noch 2 Jahre, dann sind wir mit der Hauptschule fertig. Und du müsstest dann noch einmal 4 Jahre machen. Oder 5?

Marie ist sich auch nicht sicher, zuckt die Achseln.

REGINA

Dann bist du 19!

KARIN

Meine Mutter sagt, man heiratet eh und dann hat man Kinder.

REGINA

Ich würd gern Krankenschwester werden. ... Und dann heiraten.

KARIN

Drei Jahre Krankenschwesternschule? Meine Mutter fragt für mich im Chemiewerk. Da kannst du ganz schön was ansparen, für später.

REGINA

Meine Mama will aber nicht, dass ich in die Fabrik gehe. ... Wahrscheinlich wollen die Mütter immer, dass man das gleiche macht wie sie.

KARIN

Au! Dann wirst du fett und ich kriege Krampfadern und Raucherhusten.

Sie lachen.

Marie hält sich aus dem Gespräch heraus, spielt mit ihrem Keks. Zum Thema "Meine Mutter sagt" hat sie offensichtlich nichts beizusteuern.

KARIN
(zu Marie)
Und? Gehst jetzt ins Gymnasium
oder nicht?

Marie zuckt unentschlossen die Achseln

REGINA
Ich würds nicht tun. Sonst wirst
wie eine Deutsche. ... Wie eine
aus der Stadt, so Nase hoch und
so.

KARIN
Oder du wirst auch wie deine
Mutter.

Regina stößt sie mit dem Ellbogen an, aber Karin sich
nicht vom Thema abbringen.

KARIN
Stimmt doch! Meine Mutter sagt,
deine Mutter hat sich immer für
was Besseres gehalten. Und dann
hat sie Allüren bekommen ...
Deshalb hat sie es hier auch
nicht ausgehalten.

REGINA
Was sind Allüren?

KARIN
Nichts Gutes halt.

Marie presst die Lippen zusammen, lässt sie reden.

Als ginge sie das Gespräch nichts an, steht sie langsam
auf, betrachtet konzentriert die gerahmten Fotos der
Familie Novotni, die an der Wohnzimmerwand hängen. Bei
einigen muss sie den Staub vom Glas wischen.

MARIE
(zu sich selbst)
Kuh. Blöde dumme dicke Kuh.

Eines der Bilder wurde am Strand aufgenommen - späte 60er
Jahre, eine Familie in Schwarzweiß. Lachende Gesichter,
dahinter das Meer.

Regina und Karin tuscheln, stoßen sich an. Marie dreht sich
um und sieht, dass Thomas sie die ganze Zeit angestarrt
hat. Beide schauen verlegen zu Boden.

CUT TO:

14

INT. NOVOTNI-HAUS

14

Die Kinder brechen auf. Eines nach dem anderen schlüpft durch die Lücke in den Brettern.

Als nur noch Thomas und Marie im dämmrigen Flur stehen, fasst Thomas sie am Arm und küsst sie - abrupt, ohne Vorwarnung.

Sie hält überrascht still. Es ist ein unbeholfener Kuss, und als er zu Ende ist, rennt Thomas den anderen Kindern nach.

Marie wischt sich mit dem Handrücken über den Mund - nachdenklich, weder verärgert noch entzückt.

15

INT. SUPERMARKT - TAG

15

Der "Supermarkt" nimmt das Erdgeschoss eines Einfamilienhauses ein, das um einen modernen Lageranbau erweitert wurde.

Auf dem Parkplatz vor der Lagertür steht ein Bierlieferwagen.

Das Geschäft ist klein und besitzt nicht einmal Einkaufswagen. An der Stirnwand steht die Wursttheke, von dort hat man einen guten Überblick über die drei Gänge zwischen den Regalen und die Kassa beim Ausgang.

Marie kauft ein, Nudeln und Mehl und Putzschwämme. Sie wandert durch das kleine Geschäft wie durch einen riesigen Supermarkt, liest den Text auf Packungen, wählt aus.

Nimmt am Kosmetikregal einen der drei angebotenen Lippenstifte aus der Verpackung. Öffnet ihn unauffällig. Schmiert sich Rot auf den Daumen und mit dem Daumen auf die Lippen.

DURCH DAS SCHAUFENSTER: Anna steht vor dem Geschäft und unterhält sich mit dem Bier-Lieferanten.

Eine Kundin wartet an der Wursttheke. Marie stellt ihren Einkaufskorb hin und schlüpft wie selbstverständlich hinter die Theke.

MARIE

Was darf es bittschön sein?

KUNDIN

20 Deka Extra.

Marie schneidet Wurst auf, verpackt sie, reicht sie über die Theke.

Dann beginnt sie, Gurkengläser ins Regal zu räumen.

Toni kommt aus dem winzigen Büro, das durch einen Vorhang vom Verkaufslokal abgeteilt ist. Er klopft Marie lobend auf den Rücken.

TONI

Du bist mir echt eine Hilfe,
weißst du? Wirst einmal eine gute
Verkäuferin. ...Glaubst du, wir
sollten mehr von dem Kosmetikzeug
bestellen, das da ...

Toni bricht ab.

Marie wischt sich hastig den Lippenstift ab.

Aber Toni nimmt sie gar nicht mehr wahr. Er schaut durch das Schaufenster hinaus zu Anna. TONIS POV: Anna lacht, streicht sich das Haar zurück. Der Lieferant lacht auch.

Tonis Gesicht ist plötzlich gar nicht mehr freundlich, gar nicht mehr jovial.

Marie lässt ein Gurkenglas fallen. KRACH!

Toni zuckt zusammen.

MARIE

Entschuldigung. Ich ... ich zahl
es.

Aber er schimpft nicht, sondern hilft ihr, die Scherben aufzukehren.

16

INT. LOIBNER-HAUS/DUNKELKAMMER

16

Hermann und Marie stehen in der kleinen Dunkelkammer, die Hermann im Keller eingerichtet hat, und arbeiten Hand in Hand. Fotografieren ist das gemeinsame, geliebte Hobby.

Hermann schwenkt Abzüge im Wasser, Marie steht auf einem Sessel und hängt die nassen Bilder an eine Wäscheleine.

Auf allen Fotos sieht man Landschaften, keinen einzigen Menschen. Nur den Totengräber, und dieses Bild legt Hermann gar nicht in das Fixierbad.

Hermann stellt sich hinter Marie. Er deutet mit einem Kugelschreiber auf das Gesicht des Totengräbers.

HERMANN

Unscharf.

MARIE

Er hat mir Steine nachgeworfen!

HERMANN

Und recht hat er. ... Trotzdem:
Wenn sich etwas bewegt, musst du
eine kleinere Blende nehmen. 4,5
statt 8. ... Ein Gesetz der
Fotografie. Je schneller das
Motiv, desto kleiner die Blende.

MARIE

Wer macht eigentlich die Gesetze
der Fotografie?

Hermann schwenkt einen weiteren Abzug im Wasser.

HERMANN

Keiner. Die gibt es einfach, und
sie gelten immer. Da kannst du
dich drauf verlassen.

MARIE

Und wenn man sie bricht? Wird man
dann erschossen?

HERMANN

(amüsiert)
Erschossen wird man nicht.

Er wirft das nun ganz schwarze Bild des Totengräbers in den
Mülleimer.

HERMANN

Aber es wäre keine schlechte
Idee.

17 INT. LOIBNER-HAUS/KÜCHE - ABEND

17

Marie, Anna und HELGA (23) sitzen am Küchentisch.

Marie hat Atlas, Schulbücher und Hefte um sich ausgebreitet
wie einen Schutzwall. Sie starrt das Antrags-Formular an.

Anna und Helga blättern in einer Mode-Zeitschrift. Sie
schneiden Foto von Hochzeitskleidern aus und kleben sie
sorgfältig in ein - schon überquellendes - Album.

HELGA

Bei mir wollten sie ja, dass ich
im Brautkleid meiner Mutter
heirate. Scheußlich, sag ich dir.
Eierschalenfarben ... Und sie hat
sich überall eingemischt. Bei
jeder Kleinigkeit! ... Aber so
sind Mütter nun einmal.

Erst jetzt bemerkt sie, dass Anna erstarrt ist.

HELGA
 (verlegen)
 Ich meine ... Sei froh, dass du
 alles selbst entscheiden darfst!
 Du musst dich wenigstens mit
 niemandem herumstreiten.

ANNA
 Nein.

Sie klappt das Album zu.

Die beiden Freundinnen sitzen schweigend nebeneinander.

DURCH DIE OFFENE KÜCHENTÜR: Im Wohnzimmer sitzt Hermann am Couchtisch und reinigt eine seiner Kameras. Er hat ein Tablett mit Wattestäbchen und Reinigungslösungen neben sich stehen.

Der kleine Schwarzweiß-Fernseher im Fernsehschrank läuft leise. Wieder die Fahndung nach den flüchtigen Terroristen. Ein ernster Nachrichtensprecher ruft die Bevölkerung zur Mithilfe und zur Vorsicht auf.

NACHRICHTENSPRECHER
 Sachdienliche Hinweise nimmt jede
 Dienststelle der Polizei und
 Gendarmerie entgegen. Die
 Flüchtigen sind bereit,
 Schusswaffen bedenkenlos
 einzusetzen.

AUF DEM SCHIRM: Dunkle Fahndungsfotos, starre Gesichter.

Marie kaut auf ihrer Unterlippe herum, während sie zwischen Formular, Fernseher und Vater hin und her schaut.

DURCH DIE OFFENE WOHNZIMMERTÜR: In der Küche sitzt Anna, hält das Hochzeitsalbum auf dem Schoß wie ein Gebetsbuch. Sie hat sich wieder beruhigt, lacht glücklich, als ihr Helga versuchsweise die Haare zu einer improvisierten Festfrisur hochsteckt.

Marie legt das Formular wieder in den Atlas zurück.

18

INT. LOIBNER-HAUS/MARIES ZIMMER - SPÄTER

18

Marie sitzt auf dem Bett, der Lichtkegel der Nachttischlampe ist auf ihre Hände gerichtet. Auf der Bettdecke rund um sie liegen Dutzende Fotos, meist kleinstformatige Schwarzweiß-Abzüge. Viele zeigen eine Familie, einige nur eine junge Frau in der Mode der frühen 60er-Jahre.

Marie nimmt eines der Fotos, streichelt das lachende Gesicht der Frau vorsichtig mit der Finderspitze.

Als sie Fußtritte auf der Treppe hört, rafft sie die Fotos eilig zusammen und stopft sie unter das Kissen und in einen Schuhkarton, den sie unters Bett schiebt. Dann dreht sie die Nachttischlampe ab.

Leise Schritte kommen näher.

Die Tür geht auf.

Anna kommt herein, setzt sich ans Bett und sieht Marie beim Schlafen zu. Sie wirkt traurig und erschöpft.

Als sie ein Foto unter dem Kopfkissen vorstehen sieht, zieht sie es vorsichtig heraus. Starrt die Frau auf dem Bild lange an, mit einer Mischung aus Sehnsucht und Verachtung. Dann steckt sie das Foto zurück unter das Kopfkissen, streicht Marie übers Haar und steht auf.

Sie schließt die Tür leise hinter sich.

Marie liegt mit offenen Augen im Dunkeln, tastet nach dem Foto unter dem Kissen, presst es an ihre Brust.

19

EXT. WALD - TAG

19

DURCH DEN KAMERASUCHER: Die Bäume - die Laubhaufen - Froschlaich in den Tümpeln eines flachen Bachlaufs.

Marie wandert zwischen den Bäumen umher wie eine Schlafwandlerin. Setzt vorsichtig einen Fuß vor den anderen - sie sieht alles durch den Sucher der Kamera, und da stolpert man leicht.

Manchmal bleibt sie an einem Motiv hängen, verwirft es wieder, wandert weiter.

CUT TO:

20

INT. NOVOTNI-HAUS

20

DURCH DEN KAMERASUCHER: Das Licht durch die Bretterritzen, das den Staub in der Luft zum Funkeln bringt. Helle Flächen an der Tapete, wo vor langer Zeit Bilder hingen. Das Muster aus Fußspuren im Staub.

Marie schleicht auf Zehenspitzen durch das verlassene Haus. Sie drückt nicht ab, aber sie könnte. Jederzeit. Sie muss nur das perfekte Motiv finden.

Sie geht die Stiege hinauf, in den ersten Stock. Wandert durch die leeren Zimmer. Wieder hinunter ins Wohnzimmer.

Plötzlich bleibt sie erstarrt stehen.

DURCH DEN KAMERASUCHER: Auf der Couch schläft ein junger Mann mit längeren Haaren und Dreitagebart und Rolling-Stones-Shirt - MARTIN (25).

Marie macht vorsichtig einen Schritt zurück, stößt an ein Möbelstück. Reißt im Fallen die Kamera hoch, um sie zu schützen.

Martin schreckt auf - der Kamerablitz geht los.

Geblendet vom jähen Licht, desorientiert und erschrocken, wirft sich Martin auf den Eindringling, der ihn in seinem Versteck aufgestöbert hat.

Beide gehen zu Boden.

Einen Augenblick liegen sie nur so da, Mann über Mädchen, dann rollt sich Martin auf die Seite und atmet laut aus. Es ist nur ein Kind ...

MARTIN

Was suchst du hier, verdammt?
Steigst einfach in ein fremdes
Haus ein!

MARIE

Ich bin nicht eingestiegen. Die
Tür war offen. ... Was tun Sie
hier? Hier wohnt keiner.

MARTIN

Jetzt schon.

Er hilft ihr hoch.

MARIE

Kommen die anderen auch?

Sie deutet auf das Familienfoto an der Wand.

Martin schaltet schnell.

MARTIN

Wahrscheinlich nicht. Ist ja
nicht wirklich bewohnbar, diese
Bruchbude.

Er deutet auf die Staubbezüge, die vernagelten Fenster.

MARTIN

Als hier das letzte Mal jemand
Ferien machte, warst du noch gar
nicht auf der Welt.

MARIE

(achselzuckend)
Meine Schwester schon.
(MORE)

Sie ist mit der Novotni-Tochter
Schwimmen gegangen.

MARTIN

Mit der Novotni-Tochter? Ah,
meine Cousine. ... Ich war hier
oft zu Besuch, als ich ein Kind
war. Ist lange her.

Er humpelt zur Couch und setzt sich. Er hat offensichtlich
Schmerzen. Er holt eine Packung Kaugummi aus der
Hosentasche und wirft sie Marie zu.

Die Packung fällt zu Boden. Marie rührt sie nicht an.

MARTIN

Und du? Ganz alleine unterwegs?

Sie verschränkt die Arme. Ein Bild des Misstrauens.

MARIE

(schroff)

Sie verstecken sich vor der
Polizei.

MARTIN

(lacht gezwungen)

Ja sicher. ... Du schaust zu viel
Fernsehen.

Er deutet auf eine Reisetasche, die neben der Couch steht.

MARTIN

Schau. Keiner weiß, dass ich hier
bin. Ich sollte eigentlich auf
der Universität sein.

MARIE

In München?

MARTIN

Genau. Ich bin rausgeflogen.
Keine Ahnung, wie ich es meinen
Eltern sage. ... Dann ist mir das
Ferienhaus eingefallen. Ich
brauche einfach ein bißchen Zeit,
damit ich mir über ein paar Dinge
klar werde. ... Hätt es mir
vorher überlegen sollen. Später
geht dann alles ganz schnell und
man kann nur noch ...

MARIE

Ist es gebrochen?

Martin stutzt, verwirrt.

Sie zeigt auf sein Bein. Der Knöchel ist verbunden und der Verbandsstoff hat sich rot verfärbt.

MARIE

Das Bein.

MARTIN

Verstaucht.

Er streift hastig das Hosenbein nach unten. Zu spät.

Marie hebt die Hände. DURCH DEN FINGERSUCHER: Martins Gesicht. Der Schweiß auf seiner Stirn. Seine Augen, die sie anstarren.

Sie die Hände sinken.

MARIE

Ich kann keine Erste-Hilfe. Aber
in Ach gibt es einen Doktor.

Martin schüttelt den Kopf.

Marie geht in den Schneidersitz. Sie hebt die Kaugummi-Packung auf. Steckt einen Streifen in den Mund. Kaut.

Sitzt da und starrt Martin an, der zurückstarrt.

21 EXT. NOVOTNI-HAUS - KURZ DARAUF

21

Marie steht schon in der Zufahrt. Martin steigt mühsam durch die Lücke im Bretterverschlag. Er ruft ihr nach.

MARTIN

Denunzierst mich jetzt?

Marie dreht sich zu ihm um.

MARIE

Was heißt denunzieren?

MARTIN

Denunzieren heißt einen verraten
an die Bullenschweine.

Marie sieht ihn stumm an, kaut auf der Unterlippe.

Dann wendet sie sich ab und geht.

Martin sieht ihr nach. Die Fäuste geballt. Machtlos.

22 INT. LOIBNER-HAUS/KÜCHE - SPÄTER

22

Marie zieht den Topf von der Herdplatte und löffelt vorsichtig Erdäpfelgulasch in ein Menage-Geschirr.

Schaut durch das Küchenfenster zum Waldrand.

Kaut auf der Unterlippe. Überlegt.

Fasst einen Entschluss.

Sie holt aus einem Schrank ein zweites Geschirr und teilt das Gulasch gerecht auf beide Gefäße auf.

23

INT. GENDARMERIE/WACHZIMMER - SPÄTER

23

Marie drückt die angelehnte Tür mit dem Ellbogen auf. Das Wachzimmer ist leer. Unbeeindruckt schlüpft sie unter dem Tresen durch und stellt im Nebenraum das Menage-Geschirr sorgsam neben den Platten-Kocher.

Zurück im Wachzimmer bleibt sie vor dem Anschlagbrett stehen. Studiert die Fotos der gesuchten Terroristen. Legt die Finger zu Rechteck zusammen und studiert DURCH DEN FINGERSUCHER die Augen der Porträts.

Die Bilder sind zu dunkel, unscharf.

Als Bachmann die Station betritt, zuckt Marie schuldbewusst zusammen.

MARIE

Habt ihr schon einen gefangen?
Einen von denen?

Sie deutet auf das Fahndungsplakat.

Bachmann stellt sich neben sie.

BACHMANN

Ziemlich üble Burschen. Aber ich glaub nicht, dass sich die nach Weng verirren.

MARIE

Der Vater sagt, es ist gut möglich. Wegen der Grenze.

BACHMANN

Dann wird es ihnen schnell leid tun.

Sie lachen.

MARIE

Stefan? Wem gehört eigentlich das Novotni-Haus?

BACHMANN

(nachdenklich)

Die alte Bruchbude im Wald? Die Novotnis sind Wiener, glaub ich.

(MORE)

Wiener oder Linzer. Städter halt.
Waren schon Jahre nicht mehr in
Weng. Ist ihnen wohl nicht mehr
fein genug.

MARIE

Die sind reich, ja?

BACHMANN

Die sind reich genug, dass sie
das Haus einfach so verfallen
lassen können. Eine Schande ist
das.

(plötzlich ernst)

Trotzdem: Das Novotni-Haus ist
kein Spielplatz, Marie! Wenn wir
einen von euch dort erwischen,
liest dir dein Vater die Leviten,
dass dir Hören und Sehen vergeht!

Marie nickt brav.

24 EXT. WALDRAND - SPÄTER 24

Marie schiebt ihr Fahrrad ins Unterholz und klettert über
den Zaun am Waldrand, vorsichtig das zweite Menage-Geschirr
balancierend.

25 EXT. NOVOTNI-HAUS/TERRASSE - KURZ DARAUF 25

Marie stellt das Menage-Geschirr auf die Terrasse vor dem
Haus und setzt sich in einiger Entfernung ins Gras.

Sie wartet - wie ein geduldiger Naturfilmer auf ein scheues
Tier wartet.

Schließlich humpelt Martin aus seinem Versteck - nicht aus
dem Haus, aus dem Wald hinter dem Holzschuppen.

Noch traut er Marie nicht.

26 INT. NOVOTNI-HAUS/WOHNZIMMER - KURZ DARAUF 26

Martin sitzt auf dem Sofa und löffelt Gulasch direkt aus
dem Geschirr, halb verhungert.

Neben ihm liegt ein Gendarmerie-Verbandspäckchen.

Marie sitzt im Schneidersitz auf dem Boden und beobachtet
ihn durch den Fingersucher, genauso fasziniert, wie sie
vorher die Fahndungsfotos studiert hat.

DURCH DEN FINGERSUCHER: Martin hört genervt auf, zu essen.

MARTIN

Danke für das Essen, aber
Fotografieren kostet extra.

Marie starrt ihn weiter durch den Fingersucher an.

Martin isst stirnrunzelnd weiter.

Als das Menage-Geschirr leer ist, sitzen sie einfach da und starren sich an: ein Duell.

Marie senkt als erste den Blick. Martin gewinnt.

27

INT. SUPERMARKT - TAG

27

Samstag-Nachmittag. Das Geschäft ist geschlossen.

Marie hilft Anna beim Putzen. Sie steht im Schaufenster und reibt das Glas mit Zeitungspapier ab, während Anna die Regale auswischt.

Die Konserven, die sonst im Regal stehen, türmen sich neben dem Schaufenster. Das Radio im Büro hinter dem Vorhang spielt laute Pop-Musik.

Anna sitzt auf einer Bierkiste, das Wischtuch in der Hand und starrt ins Leere, dreht an ihrem Verlobungsring. Die Tränen laufen ihr über die Wangen, aber sie sagt nichts.

Marie versucht, die Situation zu überspielen und putzt hektisch weiter, ohne ihre Schwester anzusehen.

MARIE

Es ist so heiß, viel zu heiß für
Mai. In der Schule sagen sie, wir
kriegten Hitzefrei, wenn es heißer
wird als 40 Grad. Wenn es 40 Grad
hast, schwitzen wir uns alle tot
bei deiner Hochzeit.

Sie gibt auf, legt das Zeitungspapier beiseite und kniet sich vor Anna.

MARIE

Anna, was ist denn?

Anna reißt sich zusammen, wischt sich mit dem Handrücken die Tränen ab.

ANNA

Acht gar nicht auf mich. Ich bin
dumm und undankbar.

MARIE

Tut dir was weh? Bist du krank?

ANNA
 (achselzuckend)
 Sie hat auch immer geweint, bevor
 sie weggegangen ist. ... Ich bin
 aus der Schule gekommen und sie
 hat nur geweint. ... Vielleicht
 liegt die Schwermut uns im Blut.

MARIE
 Mir nicht.

ANNA
 (unter Tränen lächelnd)
 Nein, dir nicht.

Marie zeichnet mit dem Finger Annas Augenbrauen nach.

MARIE
 Ich kann mich nicht mehr gut an
 sie erinnern. Aber auf den Fotos
 sieht sie aus wie du.

Anna steht entschlossen auf, schnäuzt sich.

ANNA
 Gar nicht. Ich bin anders als
 sie. Ich gebe nicht gleich auf.
 Ich reiße mich zusammen. Es geht
 uns gut, nicht, Marie? Es geht
 uns gut, auch ohne sie.

Sie nimmt das Putztuch und beginnt ganz leise zu singen,
 zur Musik des Radios.

Die Atmosphäre entspannt sich. Langsam fallen die beiden
 Schwestern in einen ruhigen Gleichklang, polieren Glas und
 Metall.

Die Hintertür des Geschäfts fällt ins Schloss. Jemand
 stellt das Radio ab.

Anna verstummt abrupt.

28 INT. NOVOTNI-HAUS/WOHNZIMMER - TAG

28

Martin liegt auf dem Sofa und tut so, als würde er einen
 Heftroman lesen.

Er hat einige der oberen Bretter gelockert, damit mehr
 Licht ins Wohnzimmer fällt. Auf dem Fußboden sieht man die
 Buchstaben und Symbole, die die Kinder mit den Fingern in
 den Staub gezeichnet haben.

Martin blättert um.

Marie sitzt auf dem Boden, an die Wand gelehnt, und starrt
 ihn stumm an.

Schließlich reißen Martins Nerven. Er wirft Marie den Roman an den Kopf.

MARTIN
Was? Was willst du? Hast du dir
die Zunge abgebissen?

Marie sich durch seinen Ausbruch nicht beeindrucken.

MARIE
Heute haben sie ihn erwischt. Sie
habens im Radio gebracht.

MARTIN
(irritiert)
Wen?

MARIE
Baader.

MARTIN
Und?

Sie zuckt die Achseln, schiebt sich an der Wand hoch und zeigt auf das Foto, das die Familie Novotni am Meer zeigt.

MARIE
Wie ist das, wenn man gehen kann,
wohin man will? Wenn man frei
ist?

Martin steht auf und holt sich humpelnd seinen Roman zurück.

MARTIN
(ohne sie anzusehen)
Niemand ist frei. Nirgendwo.

29

INT. HAUPTSCHULE/KLASSENZIMMER - TAG

29

Der Unterricht ist aus. Die Schüler stehen hinter ihren Bänken zum Schlussgebet. Die letzten Worte kommen als angestrenzter, fast gebrüllter Chor.

KLASSE
...gehen aus der Schule fort.
Herr bleib bei uns an jedem Ort.
Und gibt uns deinen Segen auf
allen unsren Wegen. ...
AufWiedersehenGrüßGott!!!

Agnes nickt lächelnd. Die Klasse ist entlassen.

Sofort zerfällt alle Disziplin, die Kinder drängeln zwischen den Bänken nach draußen.

Agnes sieht ihnen kopfschüttelnd nach. Dann erinnert sie sich an etwas. Sie folgt den Kindern auf den Flur.

AGNES

Marie! Warte!

CUT TO:

Marie steht schuldbewusst mit gesenktem Kopf vor DEM Katheder.

AGNES

Hat dein Vater schon unterschrieben?

MARIE

Ich habs vergessen.

AGNES

Marie, wie kann man so etwas Wichtiges vergessen? Da geht es doch um deine Zukunft. ... Gibt es ein Problem? Soll ich mir deinem Vater reden?

MARIE

(heftig)

Nein!

(beherrscht)

Nein, danke. Am Montag bring ich die Unterschrift. Versprochen.

30

EXT. HAUPTSCHULE/VORPLATZ – KURZ DARAUF

30

Schüler stehen in kleinen Gruppen zusammen. Die Bande wartet auf Marie, die als letzte aus dem Schulhaus kommt. Sie wirkt niedergeschlagen.

THOMAS

Dann heute Nachmittag beim Novotni-Haus?

Marie zuckt zusammen.

MARIE

Nicht! ... Mein Vater ... Jemand hat dort nachts Licht gesehen.

HANSI

Blödsinn! Da gibts doch gar keinen Strom.

REGINA

Wird wohl jemand mit einer Taschenlampe gewesen sein. Jemand der in aller Ruhe ...

(MORE)

(heftige Kussgeräusche)
... wollte.

MARIE
Weiß nicht. Aber wir sollten eine
Zeit lange weg bleiben. Geht zum
Schotterteich. Es ist eh viel zu
heiß.

THOMAS
Im Wald ist es schattig.

ANDREA
Ihr Vater ist Gendarm. Sei froh,
dass sie uns warnt! Gehen wir
baden.

MARIE
Ich kann nicht. Ich muss im
Geschäft helfen.

Die anderen ziehen ab. Marie bleibt stehen. Thomas dreht
sich noch einmal zu ihr um, klar enttäuscht.

31 EXT. WALDRAND - TAG 31

Marie schiebt ihr Fahrrad zwischen die Büsche, packt die
Schultasche und rennt in den Wald.

32 EXT. NOVOTNI-HAUS - KURZ DARAUF 32

Vor dem Haus sieht sich Marie nach Verfolgern um. Als sie
sicher ist, dass die Luft rein ist, entfernt sie das lose
Brett an der Hintertür und schlüpft ins Haus.

33 INT. NOVOTNI-HAUS/WOHNZIMMER 33

Sie überrascht Martin, der eine Reisetasche hastig unter
das Sofa schiebt.

Dann sieht sie die Pistole auf dem Boden liegen.

Martin versucht, die Situation zu überspielen.

MARTIN
(betont beiläufig)
Ist nicht geladen. Mach dir keine
Hoffnungen, Bonnie! ... Das ist
nur ein Spielzeug.

Marie kniet sich neben die Waffe und starrt sie fasziniert
an.

MARIE

Ich bin ein Gendarmen-Kind. Ich
weiß, wie Spielzeug-Pistolen
aussehen. Und wie nicht.

Martin nimmt schroff die Waffe weg, steckt sie sich in den
Hosenbund.

Marie holt aus ihrer Schultasche Brot und eine Tafel
Schokolade und teilt alles gerecht in der Mitte.

34

INT. NOVOTNI-HAUS/ZIMMER - SPÄTER

34

Martin und Marie liegen in einem Zimmer im ersten Stock auf
dem Boden. Von der Schokolade ist nur noch Stanniolpapier
übrig. Es ist halbdunkel, die Fenster sind wie überall im
Haus vernagelt.

Beide starren zur Zimmerdecke.

Marie hält eine Taschenlampe, Martin macht mit den Fingern
Schattenspiele.

Dann bricht er das Spiel ab und setzt sich auf.

MARTIN

Langweilig. Ich sitze hier im
Wald und spiele
Kindergartenspielchen.

Marie schaltet die Taschenlampe aus.

MARIE

Ich hab dir Schokolade gebracht.

MARTIN

(bitter)

Wie bei einem Gefängnisbesuch.
Hier ist es schlimmer als im
Knast. Da haben sie wenigstens
Radio und Zigaretten.

Er steht auf und geht ruhelos auf und ab.

MARTIN

Ich werd abhauen.

MARIE

(erschrocken)

Aber dein Knöchel ...

MARTIN

Ist fast verheilt. Ich halt es
hier nicht mehr aus, Kleine. Ich
such mir einen besseren Platz.

MARIE
 (eifrig)
 Vielleicht kann ich dir ein Radio
 bringen. Anna altes Kofferradio.
 Ich kann es aus dem Keller holen,
 der Papa hat es repariert.

Er überlegt. Dann dreht er sich lächelnd zu Marie um,
 plötzlich bestens gelaunt.

MARTIN
 Ich weiß ein besseres Spiel. Eine
 Mutprobe.

Sie lächelt unsicher zurück.

35 INT. SUPERMARKT - TAG

35

Toni steht an der Wursttheke, die Kassa ist unbesetzt. Es
 sind nur wenige Kunden im Geschäft.

Marie wandert durch die Regalreihen, legt wahllos Dinge in
 ihren Einkaufskorb. Geht zur Kassa.

Hinter der Kassa liegen in einer Vitrine Zigaretten.

Toni lacht laut über den Scherz einer Kundin.

Marie sucht Tonis Blick. Sie wird ihre Einkäufe in das
 Lieferbuch eintragen, wie üblich. Toni nickt ihr nur
 abwesend zu und bedient weiter.

Marie schlüpft hinter die Kassa, holt das Lieferbuch
 heraus, schreibt hinein.

Als sie geht, fehlt eine Stange Zigaretten.

36 EXT. NOVOTNI-HAUS/TERRASSE - SPÄTER

36

Martin sitzt auf dem Hackstock beim Holzschuppen, neben ihm
 liegt die angebrochene Stange Zigaretten. Er zeigt Marie,
 wie man Knoten knüpft. Komplizierte Seemannsknoten.

MARTIN
 So. Dann ziehst du es fest. ...
 Das hält bombensicher.

Er löst den Knoten und gibt ihr das Stück Seil.

MARIE
 Ich dachte, der hält?

MARTIN
 Wenn du den Trick kennst, kannst
 du jeden Knoten aufmachen.

Sie übt stirnrunzelnd, konzentriert.

Martin genießt die ersten Sonnenstrahlen und raucht genüsslich.

Marie zieht den Knoten zu und hält ihn stolz hoch.

Martin bläst den Rauch in Ringen in die Luft und nickt ihr lobend zu.

37 INT. LOIBNER-HAUS/MARIES ZIMMER - ABEND

37

Marie sitzt im Pyjama auf dem Bett. Um sie herum liegen Dutzende Schwarzweiß-Fotos in verschiedenen Größen.

Sie packt alle Fotos in ordentliche Stöße und schlichtet sie in eine mit Abziehbildern verzierte Schuhschachtel.

Dann wickelt sie eine feste Schnur um die Schachtel und schlingt geschickt einen Knoten. Noch einen. Und noch einen. Gesichert.

38 EXT. WENG/KIRCHPLATZ - TAG

38

Nach der Sonntagsmesse.

Die Männer stehen auf der rechten Seite des Kirchentors zusammen, die Frauen auf der linken.

Anna unterhält sich mit zwei Freundinnen, Helga und Elisabeth. Marie steht gelangweilt daneben. Elisabeth ist schwanger, Helga schaukelt beim Reden die Lenkstange des Kinderwagens.

HELGA

... dann schreit er aber die ganze Nacht.

ELISABETH

Ich glaub, ich still gar nicht. Kommt mir irgendwie so ... grausig ... vor.

HELGA

Hat auch seine Vorteile, das Stillen. Du weißt schon, was ich meine.

Anna wird zunehmend unruhig, weil sie sich ausgeschlossen fühlt.

ANNA

Weil es ein schönes Gefühl ist, oder? Wenn man seinem Kind so nahe ist.

Helga und Elisabeth lachen leise.

HELGA
Weil man dann nicht schwanger
wird, Dummerl!

Anna senkt den Kopf, auf ihren Platz als unverheiratete Jungfer zurechtgewiesen. Die Freundinnen unterhalten sich weiter.

Als Hermann und Toni zu ihnen kommen, hakt sich Anna entschlossen bei Toni unter, der sie erstaunt aber erfreut anlächelt.

ELISABETH
(zu Toni)
Und wann ist nun genau der
Hochzeitstermin?

TONI
Am ersten Sonntag im September.

ELISABETH
Fein!

Sie zählt die Monate an den Fingern ab.

ELISABETH
(zu Anna)
... April und Mai. Dann kommt
dein erstes Anfang Juni, würd ich
sagen. Oder noch früher.

Toni lacht geschmeichelt.

Marie beobachtet Annas Hand, die wie manisch am Verlobungsring herumdreht.

Hermann verabschiedet sich von den anderen Gendarmen, die ins Gasthaus zum Frühschoppen gehen, und bleibt bei seinen Töchtern und deren Freundinnen stehen. Er hält zwei Fotoapparate in der Hand.

HERMANN
(zu Toni)
Wir machen eine Fotoexpedition.

MARIE
Nach Burghausen. Auf den höchsten
Turm.

TONI
(zu Hermann)
Du verziehst sie.
(zu Marie)
Reicht dir der Achner Kirchturm
nicht zum Runterspucken?

MARIE

Ich will weit sehen. Und Fotos
machen.

Anna streicht Marie die Haare hinter die Ohren und zupft an
ihrer Jacke herum.

ANNA

(zu Hermann und Marie)
Seid aber pünktlich. Wäre schad um
den Braten.

Marie dreht den Kopf zur Seite, als Anna ihr die Haarspange
richten will.

MARIE

(leise)
Ich bin kein Baby. Und deins
schon gar nicht.

Anna gibt ihr einen kleinen Schubs in Hermanns Richtung und
lächelt angestrengt.

ANNA

Macht schöne Fotos.

39

EXT. BURGHAUSEN/GRENZBRÜCKE - SPÄTER

39

An beiden Enden der Brücke kontrollieren die Zöllner die
Ausweise der Passanten. Aber es ist offensichtlich, dass
man sich kennt, die Kontrollen sind beiläufig und
freundlich.

Hermann und Marie werden durchgewinkt und gehen in Richtung
Deutschland.

Marie blickt aufgeregt zur Burg hinauf, sucht den höchsten
Turm.

40

INT. BURG - KURZ DARAUF

40

In der Turmstube ist gerade Platz für zwei, aber die
Aussicht aus den kleinen unverglasten Fenstern ist
atemberaubend.

Marie kniet auf dem Boden und benützt die Fensterbrüstung
als Stativ.

Hermann steht hinter ihr und dreht wortlos Maries Kamera
ein wenig zur Seite, damit die Sonne nicht direkt ins Bild
fällt.

Aber Marie drückt nicht ab, sieht die Landschaft DURCH DEN
KAMERASUCHER: Die Stadt. Der Fluss. Darüber Wald. Ein Stück
des Giebels des Novotni-Hauses. Dahinter Felder, Hügel. In
der Ferne eine Bergkette.

MARIE
In welcher Richtung liegt
eigentlich das Meer?

HERMANN
Im Süden.

MARIE
Und Wien?

Hermann sagt nichts. Spult konzentriert den Film in seiner Kamera zurück. Tut, als hätte er sie gar nicht gehört.

MARIE
Ist sie jetzt da? In Wien?

Hermann sagt nichts. Sieht sie nicht an.

Marie richtet die Kamera auf den am weitesten entfernten Punkt und drückt auf den Auslöser.

41 INT. LOIBNER-HAUS/KÜCHE - SPÄTER

41

Die Küche ist peinlich sauber, und wenn nicht Essen auf dem schön gedeckten Tisch stünde, wüsste man nicht, dass hier gekocht wurde.

Hermann, Toni, Anna und Marie essen.

Es gibt Suppe, Braten, Gemüse. Obstsalat steht in kleinen Glasschüsseln auf der Fensterbank.

Das Radio spielt. Die Nachrichten melden Fahndungserfolge in der Suche nach dem Bankräuber, einen Großbrand und verstärkte Bemühungen in der Terrorismusbekämpfung.

Toni und Hermann nicken wissend.

TONI
Meinen Brotdieb habt ihr auch
noch nicht geschnappt.

HERMANN
(ohne aufzusehen)
Gleich nach Baader und Meinhof.

TONI
Es ist nur Brot, aber so was
fängt im Kleinen an. Zuerst
Semmeln, dann eine Bank.

Anna trägt den Braten auf.

Hermann bekommt Fleisch, Kartoffeln, zwei Löffel Sauce.

Toni bekommt Fleisch, Kartoffeln, zwei Löffel Sauce.

Anna setzt sich wieder und legt Marie und sich selbst ein kleineres Stück Fleisch auf den Teller.

Marie beobachtet Anna, die Toni beobachtet. Der im Gleichtakt mit Hermann sein Fleisch schneidet und Hermann über den Fotospaziergang ausfragt.

TONI

Dann wart ihr wirklich auf der Burg?

HERMANN

Ja. Gute Fernsicht von da oben.
Man sieht bis ins Salzburgische.

Wie beide mit identischen Handbewegungen Maggi-Sauce über den Braten kippen.

Anna schiebt hastig den Teller weg und rennt aus der Küche.

Hermann schaut ihr verwundert nach, dann isst er weiter.

Toni ignoriert Annas Abgang völlig.

TONI

(zu Marie)

Und, was hast du geschossen? Gute Beute gemacht?

42 INT. LOIBNER-HAUS/ANNAS ZIMMER - SPÄTER

42

Marie kommt aus ihrem Zimmer, nicht mehr im Sonntagsgewand, sondern in Jeans.

Durch die halboffene Zimmertür sieht sie Anna auf dem Bett liegen, das Kofferradio am Ohr.

MARIE

Anna?

Die Musik ist so laut, dass Anna nichts anderes hört.

Das Hochzeitsalbum liegt auf dem Boden, Dutzende Zeitungsausschnitte auf dem Teppich verstreut.

43 EXT. WALD - TAG

43

Die Kinder spielen wieder Baader-Meinhof-Bande - vier von ihnen stürmen mit imaginären Maschinengewehren eine imaginäre Polizeistation hinter einem Baumstamm. Das Spiel endet damit, dass alle in Zeitlupe im Kugelhagel sterben.

Das Sterben dauert herrlich lange.

Danach stehen alle auf, und tauschen die Rollen. Aus Terroristen werden Polizisten und umgekehrt.

Marie protestiert.

MARIE

Ich will kein Polizist sein! Das ist nur öde.

REGINA

Jeder ist manchmal Polizist.

THOMAS

Man kann nicht immer nur die guten Rollen spielen. Alle wollen mal Terrorist sein.

HANSI

Überhaupt: Dein Vater ist Gendarm. Da musst du eigentlich Polizist sein, oder?

Marie zuckt die Achseln. Sie putzt sich das Gras von den Knien und geht einfach. Sie hat Besseres zu tun.

THOMAS

Marie!

Sie dreht sich nicht um.

REGINA

(nachdrücklich)

Kuh!

44

INT. NOVOTNI-HAUS/ZIMMER - SPÄTER

44

Marie und Martin sitzen in einem der oberen Zimmer auf einer alten Matratze und spielen Karten. Die Patronen der Pistole sind der Einsatz und liegen in einem Häufchen zwischen den Spielern.

Marie spielt aus und gewinnt. Sie lacht glücklich und streckt die Hand aus.

Martin gibt ihr die Pistole. Sie versucht, die Waffe wie ein Westernheld um den Finger wirbeln zu lassen.

Martin beobachtet sie amüsiert, nimmt ihr die Pistole wieder ab.

Motorengeräusch. Vor dem Haus fährt ein Auto vor. Gedämpfte Stimmen, das Schlagen einer Autotür.

Martin und Marie erstarren.

Martin späht DURCH DIE SPALTEN DER BRETTERVERSCHALUNG: Hermann und Gruber gehen um das Haus herum. Rütteln an der vernagelten Eingangstür. Gruber deutet auf die losen Bretter der Hintertür.

Marie will aus dem Zimmer laufen, aber Martin ist schneller. Er packt sie und hält sie fest. Hält ihr den Mund zu, die Pistole gegen das Kinn.

Sie stehen hinter der offenen Zimmertür, lauschen. Maries Augen sind groß vor Spannung.

Man hört die Fußtritte der Gendarmen, wie sie sich im Erdgeschoss von Zimmer zu Zimmer bewegen. Die leisen Stimmen.

Martin und Marie wagen kaum zu atmen, lauschen angespannt, wie die Fußtritte der Treppe immer näher kommen.

Marie versucht sich loszureißen, beißt in Martins Hand.

Er lässt sie abrupt los.

Sie taumelt auf den Flur hinaus. Als sie sich umdreht, sieht sie, dass Martin die Waffe auf sie gerichtet hat.

Sie starren einander an.

Dann grinst Marie spöttisch. Deutet auf die Patronen, die auf dem Boden liegen - sie dienten als Einsatz im Kartenspiel. Die Waffe ist gar nicht geladen ...

Martin zuckt verlegen die Achseln - geschlagen.

Marie geht zur Treppe.

CUT TO:

45

INT. NOVOTNI-HAUS/WOHNZIMMER

45

Hermann und Gruber stehen am Fuß der Treppe zum oberen Stockwerk und sehen sich kopfschüttelnd um.

Überall Fußspuren im Staub, die Abdeckungen der Möbel teilweise entfernt.

Hermann deutet auf eine Bierflasche und eine halbleere Zigarettenspackung.

HERMANN

Müssen Jugendliche sein. Die
Fratzen haben sich hier ein Party-
Nest eingerichtet.

Ein Knarren der Dielen lässt ihn herumfahren.

Marie steht am oberen Ende der Treppe.

Gruber seufzt laut.

46

EXT. WALD - KURZ DARAUF

46

Das Gendarmerie-Auto holpert aus dem Wald.

Hermann lenkt mit finsterem Gesicht.

Marie sitzt auf der Rückbank und starrt trotzig vor sich hin.

DURCH DAS SEITENFENSTER: Als das Auto die Landstraße erreicht, passiert es eine kleine Gruppe von Kindern, angeführt von Thomas. Als sie Marie erkennen, beginnen sie aufgeregt zu tuscheln.

47

INT. LOIBNER-HAUS/KÜCHE - ABEND

47

Anna sitzt mit Marie am Küchentisch.

Hermann ignoriert sie, geht ins Wohnzimmer und schaltet den Fernseher ein.

Anna streicht Marie über den Kopf.

ANNA

Er wird sich schon wieder beruhigen.

Marie senkt den Kopf.

MARIE

Er hat gesagt, es ist eine Schande, wenn ein Gendarmen-Kind zur Einbrecherin wird.

ANNA

Wirst ja wohl nicht ganz allein gewesen sein?

MARIE

(ohne sie anzusehen)
Nein. ... Er hätte es sowieso herausgefunden. Da waren zu viele Spuren im Staub. Ich hätte sie gar nicht denunzieren müssen.

ANNA

Denunzieren? Was du für Wörter kennst!

MARIE

(leise)
Denunzieren heißt, einen an die Bullenschweine verraten.

48

INT. HAUPTSCHULE/KLASSENZIMMER - TAG

48

Die Kinder sitzen ungewöhnlich still in ihren Bänken, die Blicke nach vorne gerichtet.

Nur Marie hält den Kopf gesenkt, starrt auf ihr Schreibheft.

Hermann steht in Uniform vor der Tafel. Auf der Tafel steht in Blockbuchstaben: UNBEFUGTES BETRETEN.

HERMANN

(streng)

Das Haus ist Privatbesitz und kein Spielplatz. Dass es unbewohnt ist, bedeutet nicht, dass ihr einfach einsteigen und euch dort einnisten könnt.

(an Marie gerichtet)

Das ist kein Spiel! Wenn ihr es trotzdem tut, ist das unbefugtes Betreten. Wenn ihr etwas mitgehen lasst, ist das Einbruchsdiebstahl, auch wenn es nur eine Kleinigkeit ist! Haben wir uns verstanden?

Bei jedem Satz schrumpft Marie unter den Seitenblicken ihrer Mitschüler ein bißchen mehr in sich zusammen.

Agnes dankt Hermann und begleitet ihn hinaus.

DURCH DIE OFFENE KLASSENTÜR: Hermann heftet ein Fahndungsplakat an das Schwarze Brett. Er macht Agnes auf die Telefonnummer am unteren Rand des Plakats aufmerksam.

Die Glocke läutet. Die Kinder drängen hinaus.

Marie wartet, bis alle aus der Klasse sind, dann nimmt sie ihre Tasche und geht.

Der Gang ist menschenleer.

Vor dem Fahndungsplakat bleibt sie stehen. Fährt mit dem Fingersucher ein Bild nach dem anderen ab.

DURCH DEN FINGERSUCHER: Bedrohliche dunkle Gesichter. Bärte. Lange Haare. Starre Augen.

Martin findet sie nicht darunter.

49

EXT. SUPERMARKT/PARKPLATZ - TAG

49

Es ist später Nachmittag. Auf dem Platz vor dem Geschäft spielen Kinder ein Ballspiel. Mannschaften werden gewählt.

Marie sitzt etwas abseits auf dem Gehsteig, wird nicht aufgerufen. Die anderen Kinder schneiden sie.

Das Ballspiel beginnt.

Thomas und Hansi scheiden als erste aus.

Sie setzen sich auf die Gehsteigkante und legen Groschen zusammen.

THOMAS

29. 30. Das geht sich nicht aus.

Hansi deutet zu Marie hinüber, die auf der gegenüberliegenden Gehsteigkante sitzt und so tut, als höre sie ihn nicht.

HANSI

Fragen wir Marie. Sie kriegt doch alles billiger beim Kofler.

THOMAS

Nein.

HANSI

Wieso nicht? Für sie macht er sicher einen Sonderpreis. Hat er doch schon öfter.

THOMAS

Was meinst, was die ihrem Vater sonst noch verraten hat? Nicht nur das mit dem Novotni-Haus. Alles was wir tun.

HANSI

(zunehmend besorgt)
Alles?

THOMAS

(verächtlich)
Kannst Gift drauf nehmen.

Er spuckt auf den Boden.

Marie steht auf. Sie trägt den Kopf hoch, als sie zum Eingang des Supermarkts geht, sieht starr nach vorne. Keiner soll sehen, dass sie weint.

CUT TO:

50

INT. SUPERMARKT

50

Das Geschäft ist leer, kein einziger Kunde. Trotzdem hört man Stimmen aus dem Lagerraum. Anna und Toni streiten sich.

Marie bleibt stehen, lauscht.

TONI (OFF)
Nein! Wir verschieben die
Hochzeit nicht noch einmal. Was
sollen die Leute denken?

ANNA (OFF)
Das ist mir egal. Toni, bitte ...

Marie pirscht sich an, bis sie die beiden durch die offene
Lagertür sehen kann.

Toni packt Anna an den Schultern. Schüttelt sie hart.

TONI
Reiß dich zusammen! Du führst
dich auf wie eine Verrückte!

Marie macht unwillkürlich einen Schritt nach vorne. Stößt
gegen klirrende Glasflaschen im Regal.

Toni und Anna erstarren. Dann reißt sich Anna los und läuft
durch die zweite Lagertür nach draußen.

Toni atmet tief ein und lächelt Marie an.

TONI
Hat halt Nervenflattern, deine
große Schwester. Das ist normal
vor der Hochzeit, hab ich mir
sagen lassen. Sie wird schon zur
Vernunft kommen.

Als Marie nicht antwortet, nimmt er aufs Geratewohl eine
Packung von einem Stapel und hält sie ihr hin.

TONI
Schau, nimm das. Kannst es mit
deinen Freunden teilen. Und jetzt
putz dich.

Dann wird ihm klar, dass er ihr eine Packung getrocknete
Erbsen anbietet. Er legt sie verlegen zurück und nimmt eine
Packung Kekse.

Marie starrt ihn an.

TONI
(unangenehm berührt)
Sie weint bald einmal, aber das
musst du nicht ernst nehmen. Ihr
Loibner-Frauen habt ja alle nah
am Wasser gebaut.

Marie hebt die Hände, hält eine imaginäre Pistole.

Zielt auf Toni. Drückt ab.

Rennt aus dem Geschäft.

51 INT. LOIBNER-HAUS/ANNAS ZIMMER - KURZ DARAUF 51

Marie rennt keuchend die Treppe hinauf.

Annas Zimmertür steht offen.

Anna reißt panisch Sachen aus dem Schrank, stopft sie in eine Tragtasche, sucht ihren Pass und Geld.

Die Haarbürste. Das Schminkzeug.

Nimmt Marie gar nicht wahr.

Sie rennt die Treppe hinunter, aus dem Haus, noch immer weinend.

Marie rennt ihr nach.

CUT TO:

52 EXT. WALD - TAG 52

Marie holt Anna ein und versucht, sie festzuhalten.

ANNA
(außer sich)
Lass mich in Ruhe. Ich hau
einfach ab, irgendwohin. Nur weg.
Weit weit weg.

Marie hält sie verzweifelt fest. Reißt ihr die Tasche weg. Gibt ihr einen Stoß, dass sie ausrutscht und hinfällt.

MARIE
(wütend)
Was willst du eigentlich? Du hast
doch alles. Alles! Im September
ist die Hochzeit, und du wirst
ein schönes Kleid haben und einen
Schleier aus Spitzen und eine
Hochzeitsreise nach Venedig!
(schluchzend)
Was willst du?

Anna setzt sich erschöpft ins Gras. Nach dem Kampf mit Marie hat sie Zweige in den Haaren, und Schmutz im Gesicht.

Marie steht über ihr, die Fäuste geballt, das Gesicht tränenverschmiert.

Anna legt den Kopf zurück und schließt die Augen.

ANNA

(leise)

Manchmal möchte ich am liebsten
aus der Tür gehen, einfach die
Straße hinunter, einfach weiter
und nicht mehr stehen bleiben.

Sie öffnet die Augen, wischt sich über den Mund, sieht
Blut, lacht - fast hysterisch.

ANNA

Ich wollt dich nicht erschrecken.
Es tut mir so leid. Mach dir
keine Sorgen.

Sie fasst nach Maries Hand.

ANNA

Manchmal kommt man eben auf dumme
Gedanken. .. Der Toni ist eine
gute Partie, und wenn ich klar
denke, dann ist die Hochzeit die
richtige Entscheidung. Wir passen
gut zueinander.

(wie eine Beschwörung)

Alles wird gut werden. Alles wird
gut werden. Ich halte durch. Ich
gebe nicht auf und lauf davon und
lass alle in Stich.

Sie weint wieder, presst das Gesicht gegen Maries
Oberschenkel.

Marie streicht ihr unbeholfen übers Haar, unschlüssig, was
sie tun soll.

Sie fasst ihre Schwester an der Hand und zieht sie hoch.

MARIE

Komm.

Sie führt Anna an der Hand, wie ein Kind, tiefer in den
Wald.

CUT TO:

53

INT. NOVOTNI-HAUS - TAG

53

Marie bringt einen Krug Wasser von der Regentonne in die
staubige Küche. Anna wäscht sich.

ANNA

Ich war schon mal hier. Da war
das Haus noch bewohnt.

Sie sieht sich um.

ANNA

Die waren nett. Und die Tochter
war hübsch. Am Sonntag kam sie
immer mit eingedrehten Haaren in
die Kirche.

Sie wandert im Wohnzimmer herum, sieht sich die gerahmten
Fotos an der Wand an. Ferne Orte. Das Meer.

ANNA

Sie fuhren immer zuerst ans Meer
und blieben dann zwei Wochen in
Ach. Jeden August.

Während Anna sich erinnert, steigt Marie leise die Treppe
hinauf, um nach Martin zu suchen.

Plötzlich packt er sie aus dem Hinterhalt und zerrt sie
hinter einen Schrank.

MARTIN

(flüsternd)

Bist du jetzt völlig
übergeschnappt? Schleppst
Besucher hierher, wo gerade die
Polizei da war?

MARIE

Es ist nur Anna. Nur Anna. Sie
wird nichts sagen.

Anna ist auf der Suche nach ihrer Schwester und kommt die
Treppe hinauf.

Martin lässt Marie los, setzt ein Lächeln auf. Schätzt
blitzschnell die Situation ein.

MARIE

Das ist der Martin Novotni.
Seinen Eltern gehört das Haus.

MARTIN

Du bist also die Anna. Herzlich
willkommen in meinem Palast.

Er gibt den Hausherrn, führt die beiden Schwestern in das
staubige dämmrige Wohnzimmer wie in einen Salon.

MARTIN

Fließendes Wasser aus der
Regenrinne ...

Er deutet auf die Kerze.

MARTIN

... stimmungsvolle
Festbeleuchtung ...

Und auf die halbleere Konservendose auf dem Tisch.

MARTIN

... und ausgezeichnetete Küche!

ANNA

(misstrauisch)

Die Novotnis hatten nur eine Tochter.

MARTIN

Ich bin sozusagen das schwarze Schaf. Mich haben sie verschwiegen, wo es ging.

Martin bürstet mit großer Geste das Sofa ab und bietet Anna einen Sitzplatz an.

MARTIN

Marie hat mir nie erzählt, dass ihre Schwester so hübsch ist.

Marie verdreht die Augen, aber Anna lacht verlegen.

MARTIN

Und was machst du so, Anna?

ANNA

Nicht viel. Ich bin Verkäuferin im Supermarkt.

MARTIN

Ah. Ich hätt gedacht, Stewardess oder so was. Könnt ich mir gut vorstellen.

Er mustert sie ungeniert. Anna streicht sich die Haare hinter die Ohren.

ANNA

Stewardess! Ich bin noch nie geflogen, war noch nie weiter als Salzburg. ... Hier bei uns kannst du es dir als Mädchen aussuchen, ob du Verkäuferin wirst oder in die Chemiefabrik gehst.

Sie steht auf und wandert im Wohnzimmer umher, wie magisch angezogen von den gerahmten Urlaubsfotos an der Wand.

ANNA

Hier arbeitest du, dann heiratest du, dann hast du Kinder. Dein Mann baut ein Haus. Dann bist du alt. ... Die Novotnis waren jeden Sommer am Meer.

MARTIN

Es ist ganz glatt, das Meer, wenn
kein Wind weht. Wie ein Spiegel.
Wie ein unendlich weiter Spiegel.

Anna schließt die Augen.

Marie sitzt die ganze Zeit auf dem Boden, beobachtet, hört zu. Es ist ein Erwachsenengespräch, und sie ist ausgeschlossen.

MARIE

(zu Martin)

Die Anna heiratet im Herbst. Dann
macht sie eine Hochzeitsreise
nach Venedig.

(zu Anna)

Venedig ist am Meer!

Anna lacht bitter.

MARTIN

Venedig wird dir gefallen. Und du
wirst den Italienern gefallen.
Bella Signorina!

ANNA

Wir bleiben nur drei Tage.

Schweigen.

Marie springt auf.

MARIE

Wir gehen besser.

(bedeutsam zu Anna)

Toni fragt sich sicher schon, wo
du bleibst.

54

INT. LOIBNER-HAUS/MARIES ZIMMER - ABEND

54

Anna sitzt neben Marie auf dem Bett. Marie ist bereits im Pyjama, Anna trägt einen Bademantel und hat nasse Haare unter einem Handtuchturban.

ANNA

Es gehört sich einfach nicht. Man
weiß ja nichts über ihn.

MARIE

(trotzig)

Was muss ich denn wissen? Er hat
mir seinen Namen gesagt. Er heißt
Martin Novotni.

ANNA

Seinen Namen! Ja, sag mir, bist du so naiv oder tust du nur so? Hat er dir einen Ausweis gezeigt?

MARIE

Er kennt das Haus. Er war schon mal dort, als Kind.

ANNA

Ich war auch schon mal dort! Deshalb bin ich noch lange nicht die Tochter von den Novotnis! Marie, der könnte ein Verbrecher sein. Oder ein Ausbrecher. Alles mögliche.

Marie schüttelt stumm den Kopf.

ANNA

Du weißt doch, was los ist! Alles mögliche Gesindel treibt sich herum. Brot wird gestohlen und in Deutschland drüben bringen sie Leute um. Wenn der Vater ...

MARIE

Bitte sag dem Papa nichts!

ANNA

Ich weiß nicht ...

MARIE

Der Martin tut mir nichts! Er will sich nur ein bißchen ausrasten und überlegen, was er mit seinem Leben anfangen will.

Anna schnaubt verächtlich.

MARIE

(flehend)

In einer Woche ist er über alle Berge! ... Bitte, Annili, bitte!

Anna seufzt und steht auf.

ANNA

Eine Woche.

Marie nickt erleichtert und schlüpft unter die Bettdecke.

Anna küsst sie auf die Stirn.

ANNA

Wegen heute ... wegen dem, was du im Lager gesehen hast ... musst dir keine Sorgen machen.

Marie antwortet nicht, schließt nur die Augen.

Anna dreht das Licht aus.

ANNA
(leise, im Gehen)
Über alle Berge.

55 EXT. HOLZSCHUPPEN - NACHMITTAG

55

Marie liegt auf dem Bauch auf dem Dach des Holzschuppens, die Kamera im Anschlag.

DURCH DEN KAMERASUCHER: Martin kommt aus dem Haus - er humpelt jetzt kaum noch. Er sieht sich vorsichtig um, lehnt sich an den Holzstapel bei der Schuppenwand. Steckt sich eine Zigarette an.

Sie fotografiert.

Martin hört das Klicken, wirft wütend die Zigarette weg. Er klettert zu ihr aufs Dach und reißt ihr die Kamera weg. Zuerst glaubt sie, er macht nur Spaß, es ist nur ein Spiel, aber Martin ist es ernst.

Er tut ihr weh, verdreht ihr den Arm auf den Rücken.

Marie versucht ihn zu hindern, aber er schafft es, den Verschluss zu öffnen und den Film aus dem Gehäuse zu ziehen.

Marie beginnt zu weinen.

Martin hält verlegen inne. Wirft den ruinierten Film vom Schuppendach.

MARTIN
Ich hab dir gesagt, dass du keine
Fotos von mir machen sollst!

MARIE
(verzweifelt)
Ich hab nur den einen Film! Nur
einen Film alle zwei Wochen.

MARTIN
Lass gut sein.

Er kramt in der Hosentasche und gibt ihr einen Geldschein.

Marie wischt sich mit dem Ärmel über die Nase und hält den Schein hoch: 100 Schilling!

MARTIN
Das reicht für drei oder vier.
...
(MORE)

Du kaufst dir einen neuen Film,
aber mich lässt du in Ruhe damit.
Keine Fotos mehr, verstanden?

Einen Augenblick lang sitzen sie schweigend nebeneinander
auf dem Dach des Holzschuppens, die geöffnete Kamera
zwischen sich.

Dann greift Marie nach der Kamera und schließt sie
sorgfältig. Sie hält sie im Schoß wie einen Schatz und
schaut starr geradeaus, zu den Bäumen.

MARIE
Du bist einer von denen.

Martin versteht nicht.

MARIE
Von den Baader-Meinhofs. ... Du
bist einer von den Terroristen,
die sie im Radio suchen. Ich habe
die Bilder gesehen.

Martin sagt immer noch nichts.

MARIE
Ich bin ein Gendarmen-Kind. Ich
halt die Augen offen. Überall
hängen die Fahndungsplakate.

Martin zündet sich umständlich eine Zigarette an. Auch er
sieht starr geradeaus. Inhaliert tief und bläst den Rauch
langsam hinaus.

MARTIN
Und jetzt verpfeifst du mich?

Marie schüttelt heftig den Kopf.

Schweigen.

MARTIN
OK.

Er raucht. Marie entspannt sich.

Sie strecken sich auf dem Dach des Schuppens auf dem Bauch
aus, wie Katzen in der Sonne.

MARIE
Aber du erschießt hier keinen,
oder? Hier ist Österreich, nicht
Deutschland.

MARTIN
(ernst)
OK.

Über ihnen ziehen die Wolken. Der Sommerwind bewegt die Baumwipfel.

Plötzlich erstarrt Martin. Er rollt sich auf den Bauch.

Marie will sich aufsetzen, aber er drückt sie auf das Dach und legt warnend den Zeigefinger auf die Lippen.

Anna kommt über den Waldweg zum Haus.

Blickt sich suchend um. Späht durch den Bretterverschlag an der Hintertür.

Geht wieder.

Martin sieht ihr nach, bis sie im Wald verschwunden ist.

Lächelt Marie an.

MARTIN

Keine Angst. ... Ich erschieß
hier keinen.

56

INT. GENDARMERIE/WACHZIMMER - TAG

56

Marie bringt Mittagessen in die Wachstube.

Hermann bearbeitet Akten, Bachmann schreibt quälend langsam eine Meldung auf der mechanischen Schreibmaschine. Im Radio laufen die Mittagsnachrichten.

RADIOSPRECHER (OFF)

... gelang heute die Verhaftung
von zwei der meist gesuchten
Terroristen Deutschlands. Ulrike
Meinhof und Gerhard Müller wurden
in der Wohnung eines Lehrers in
Langenhagen festgenommen. ... Bei
den Wirtschaftsgesprächen in Wien
konnten die ...

Marie lässt sich Zeit, wärmt ihm das Essen, serviert es ihrem Vater sogar an den kleinen Tisch im Hinterzimmer.

MARIE

Mahlzeit.

Hermann nickt und beginnt zu essen.

Marie wandert im Wachzimmer umher.

Sie deutet auf die Fahnungsplakate.

MARIE

Wer sind die? Was haben die
getan?

BACHMANN

Terroristen. Das weißt du doch.
Hast es im Fernsehen gesehen. Ihr
spielt doch längst nicht mehr
Räuber und Gendarm, sondern
Terrorist und Polizei.

MARIE

Ja, aber ich hab nicht genau
zugehört. ... Sind die
gefährlich?

HERMANN

Ja.

MARIE

Wenn du sie erwischst, kriegst du
dann eine Belohnung?

HERMANN

Nein.

Gruber kommt ins Wachzimmer und hat den letzten Satz
mitgehört.

GRUBER

Verbrecher fangen ist unser
Beruf. Da gibt es keine extra
Belohnung mehr. ... Aber mit dir
ist das natürlich was anderes.
(deutet auf das Plakat)
Dafür kannst du dir hundert
Fotoapparate kaufen. Und ein
neues Fahrrad.

HERMANN

(unwirsch)

Setz ihr keine Flausen in den
Kopf!

Er schiebt den leeren Teller von sich und geht in den
Waschraum, um sich die Hände zu waschen.

Marie packt mit gesenktem Kopf das Menagegeschirr ein.

CUT TO:

57

EXT. GENDARMERIE/WACHZIMMER - TAG

57

Als Marie die Gendarmerie verlässt, steigt Agnes gerade aus
ihrem VW-Käfer.

MARIE

Grüß Gott, Frau Minichmayer.

AGNES
 Grüß Gott, Marie.
 (nickt zur Tür)
 Ist dein Vater da?

Marie stellt sich ihr in den Weg.

MARIE
 (hastig)
 Er ist schon da. Aber er ist
 beschäftigt. Sehr. Mit den
 Terroristen. Sie wissen schon.

AGNES
 Mit den Terroristen.

MARIE
 Weil die vielleicht in der Nach
 über die Grenze kommen. Toni -
 das ist der Verlobte von meiner
 Schwester und ab Herbst ist er
 sogar mein Schwager ... Toni
 sagt, die ermorden uns noch
 nachts in unseren Betten.

AGNES
 Das glaub ich nicht. Da brauchst
 du keine Angst haben.

MARIE
 Hab ich eh nicht.

AGNES
 Hat dein Vater jetzt wirklich
 keine Zeit?

Marie schüttelt heftig den Kopf.

AGNES
 (lächelnd)
 Dann lad ich dich statt dessen
 auf ein Eis ein.

CUT TO:

58

INT. SUPERMARKT

58

Im Geschäft sind die Jalousien halb geschlossen, um das
 grelle Sonnenlicht abzuhalten.

Toni sitzt an der Kasse.

Marie hält ihm zwei Jolly-Eislutscher hin.

TONI
 Zwei? Ist der Reichtum
 ausgebrochen bei dir?

MARIE
Die Frau Lehrerin Minichmayer
zahlt.

Sie deutet hinaus, wo man DURCH DIE TÜR Agnes warten sieht.

TONI
Schade. Dann kannst mir jetzt
nicht aushelfen?

Marie sieht sich erstaunt um. Keine Anna.

TONI
Könntest zumindest deiner
Schwester helfen. Die große
Wäsche geht schneller, wenn zwei
zusammenhelfen. Und eure
Waschmaschine macht schon wieder
Mucken, hab ich gehört.

Als Marie nichts sagt, wird er misstrauisch.

TONI
Ihr habt doch heute Washtag?
Oder wieso hat sich die Anna
freigenommen?

MARIE
Ja! Washtag ist. Aber ... die
Lehrerin ... sie will etwas
besprechen. Wegen der Schule.
(hastig improvisierend)
Ich soll ins Gymnasium, sagt sie!

TONI
Ins Gymnasium! Schau her. Dann
wirst du noch eine Studierende!

Er schüttelt den Kopf, als sie ihm das Geld geben will.

TONI
Lass. Geht aufs Haus. Wennst
einmal Doktorin bist oder
Rechtsanwältin, dann kannst dich
revanchieren.

CUT TO:

59

EXT. SUPERMARKT

59

Marie und Agnes sitzen auf einer Bank am Parkplatz und
essen schweigend Eis.

Agnes legt den Kopf in den Nacken und hält ihr Gesicht in
die Sonne.

AGNES

(behaglich seufzend)

Ah. Die Monate ohne R sind die guten Monate.

MARIE

Sie kennen das auch?

AGNES

Sicher. Von Mai bis September muss man keine Strümpfe tragen. Man soll auch keine Austern essen.

MARIE

Ich hab noch nie Austern gegessen.... Aber ich hab gehört, sie sind noch nicht tot, wenn man sie isst.

Sie steckt sich den Finger in den Rachen und würgt.

Sie lachen beide.

AGNES

(wieder ernst)

Irgendwie hab ich den Eindruck, du willst überhaupt nicht aufs Gymnasium.

Marie schweigt, sieht sie nicht an.

AGNES

Bei euch zu Hause wird sich jetzt ja einiges ändern, sagen die Leute?

MARIE

(misstrauisch)

Was denn?

AGNES

Na, deine Schwester heiratet im Herbst. Dann bist du Hausfrau, oder? Kochen, Bügeln, Putzen, das wird recht anstrengend. Willst du deshalb nicht auf eine neue Schule?

MARIE

Ich kann das alles. Anna hats mir beigebracht.

Sie verschränkt die Finger, formt unbewusst wieder einen Fingersucher. Agnes bemerkt es.

AGNES

Und das Fotografieren hat dir
dein Vater beigebracht.

Marie nickt, sieht sich Agnes' Gesicht DURCH DEN
FINGERSUCHER an.

AGNES

Ich fotografiere auch gern. Ich
habe ein ganzes Erinnerungsalbum
mit Bildern von zu Hause. ... Was
sollte man fotografieren, wenn
man von hier wegginge?

MARIE

Wohin? ... Weil, wenn man nach
Afrika geht, fotografiert man
das, was es in Afrika nicht gibt.
Und wenn man an den Nordpol
umziehen muss ...

AGNES

Nein, nicht nach Afrika. In die
Stadt vielleicht. Hinüber nach
Deutschland. ... Wenn du zum
Beispiel aufs Gymnasium gehen
würdest und nur noch am Abend
heimkommst, was würdest du jetzt
fotografieren?

Marie denkt nach, sieht sich um.

DURCH DEN FINGERSUCHER: Eine alte Frau kehrt die Stufen vor
dem Gemeindeamt. Ein Bauer radelt am Supermarkt vorbei, auf
dem Gepäckträger eine Sense geklemmt. Eine Katze sonnt sich
auf dem Parkplatz.

MARIE

Die da.

Sie deutet auf die Frau, den Bauern, die Katze.

AGNES

Warum?

MARIE

Weil sie nicht mehr so sein
werden, wenn man zurückkommt. Sie
werden noch da sein, aber ...
anders.

AGNES

Dann sollte man sich aber auch
selbst fotografieren.

MARIE

Das ist am schwersten.

60 EXT. NOVOTNI-HAUS - TAG

60

Martin sitzt auf den Stufen vor dem Haus, den Kopf zur Sonne gewandt. Anna sitzt ganz dicht neben ihm. Sie unterhalten sich leise.

Anna hat ihm ein batteriebetriebenes Kofferradio mitgebracht. Leise Musik spielt.

Sie lachen. Ihre Hände berühren sich.

Marie steht im Schatten der Bäume und beobachtet sie. Ihr Gesicht ist steinern.

61 INT. LOIBNER-HAUS/KÜCHE - ABEND

61

Anna bügelt, während Marie Wäsche anfeuchtet. Dazu benutzt sie eine alte Spülmittelflasche, deren Verschluss durchlöchert ist.

MARIE

(abrupt)

Hast vielleicht recht. Er ist ein Fremder und man kanns nicht wissen, was er tut. Man soll sich nicht mit ihm einlassen.

ANNA

(lachend)

Ich lass mich doch nicht mit ihm ein! Sei nicht so dramatisch!

Marie presst die Lippen zusammen und arbeitet weiter.

ANNA

Es ist nur so gut, mit jemandem zu reden, der einem ähnlich ist. Der auch schöne Dinge mag, der von Meer träumt ...

(leise)

... und vom Fortgehen.

62 INT. NOVOTNI-HAUS/WOHNZIMMER - TAG

62

Martin sitzt am Tisch, dessen Stühle immer noch in ihrer Staubhülle stecken. Er isst Spaghetti aus dem Menagegeschirr.

Marie sieht ihm DURCH DEN FINGERSUCHER beim Essen zu.

MARIE

Wie lange bleibst du denn noch?

Er blickt sich im Wohnzimmer um. Es ist immer noch staubig und heruntergekommen.

Aber auf dem Tisch stehen Konservendosen und ein paar Bierflaschen. Und das Kofferradio.

MARTIN
Willst mich los sein?

Marie spielt mit einer der Bierflaschen, dreht sie nervös.

MARTIN
Schau. Manchmal verliert man den Überblick. Wie wenn man sich im Wald verirrt. ... Du kannst in jede Richtung gehen, aber du weißt nicht, wohin dich das führt.

Marie nickt.

MARTIN
Noch zwei, drei Tage. Der Knöchel tut mir noch ziemlich weh.

MARIE
Du humpelst aber nicht mehr.
(verlegen)
Es ist nur, weil alles so schwierig ist, seit du da bist. Und sie suchen überall nach euch.

MARTIN
Hu? Nach ... uns?

MARIE
Den Baader haben sie schon.

MARTIN
Den Baader? ... Oh. Machst du dir Sorgen um mich? Solange du mich nicht verpfeifst ...

MARIE
(ernsthaft)
Die anderen Kinder sind alle sauer auf mich. Niemand darf mehr im Wald spielen, seit mich die Gendarmerie erwisch hat.

MARTIN
Die sind doch Idioten, keine Freunde. Im Ernstfall steht man sowieso alleine und muss selber sehen, wie man durchkommt.

Die Bierflasche rollt vom Tisch. Marie zuckt zusammen.

MARTIN

Mach dir nicht in die Hosen. Ich
geh bald. Noch vor dem
Feuerwehrfest.

63 INT. LOIBNER-HAUS/KÜCHE - ABEND

63

Marie steht in der Küche und spült Geschirr.

Als sie von draußen Stimmen hört, lässt sie den Teller
leise ins Wasser gleiten und lauscht.

Es sind die Stimmen von Anna und Toni - die beiden streiten
wieder einmal.

TONI (OFF)

Worauf denn um Himmel Willen?
Worauf willst du warten?

ANNA (OFF)

Ich weiß es nicht. ... Nur bis
Weihnachten. Es wäre dann eine
Winterhochzeit. Auch schön.

TONI (OFF)

Nein! Ich mach mich ja lächerlich
vor allen. ... Legst du's darauf
an? Dass alle hinter meinem
Rücken über mich lachen?

ANNA (OFF)

Das ist doch lächerlich! Sei
nicht blöd!

TONI (OFF)

Pass auf was du sagst!

Etwas poltert laut, etwas fällt ...

TONI (OFF)

(hastig)

Anna? Es tut mir leid! Das wollt
ich nicht ...

Eine Tür schlägt. Jemand läuft die Treppe hinauf.

Marie stellt den letzten Teller sorgfältig auf das
Trockengestell. Dann trocknet sie sich langsam die Hände
ab.

CUT TO:

64 INT. LOIBNER-HAUS - ABEND

64

Marie rüttelt an der Tür zu Annas Zimmer. Aber die
Schwester öffnet ihr nicht.

65 INT. LOIBNER-HAUS - MORGEN

65

Marie steht vor der verschlossenen Zimmertür. Sie trägt ihr Sonntagsgewand - es ist Zeit zum Kirchgang.

HERMANN (OFF)
Marie! Anna! Ich geh voraus.
Beeilt euch.

Als er weg ist, öffnet sich die Zimmertür. Marie erstarrt.

Anna sieht aus wie ein Gespenst. Verquollen, blass, mit einem großen Bluterguss, der notdürftig überschminkt ist.

MARIE
(entsetzt)
Ich hol den Papa!

Anna schüttelt stumm den Kopf.

MARIE
Aber so kannst du nicht in die Kirche!

ANNA
(mühsam)
Nein.

MARIE
Wir müssen es jemandem sagen!

Anna packt sie an den Schultern, hält sie fest.

ANNA
(nachdrücklich)
Nein!

Marie reißt sich los, rennt die Treppe hinunter. Aus dem Haus. Vorbei an Hermann, der ihr verwundert nachschaut.

Sie rennt in Richtung Wald.

CUT TO:

66 INT. NOVOTNI-HAUS

66

Marie rennt durch das Haus und sucht Martin, aber er ist nicht da.

MARIE
(wie ein Stoßgebet)
Martin! Bitte ... Bitte hilf uns.

Sie rennt durch alle Zimmer, kopflos, panisch. Dann hält sie plötzlich abrupt inne. Eine Idee.

Legt sich im Wohnzimmer auf den Bauch und fischt die Reisetasche unter der Couch heraus.

Als sie den Reißverschluss öffnet, sieht sie als erstes die Waffe, nachlässig eingewickelt in einen Pullover. Marie holt stockend Atem. Fasst einen Entschluß.

Als sie die Pistole herausnimmt, kippt die Tasche. Unter der Kleidung liegen Dutzende Banknotenbündel.

67

INT. NOVOTNI-HAUS - SPÄTER

67

Als Martin ins Wohnzimmer kommt, sitzt Marie auf dem Boden, an die Wand gelehnt.

MARTIN

(wenig erfreut)

Was ist jetzt schon wieder?

Als er die offene Reisetasche bemerkt, schlägt seine Verärgerung in Alarm um.

Marie zittert vor Empörung, Enttäuschung, Zorn.

MARIE

Du bist gar kein Terrorist!

MARTIN

(verblüfft)

Was?

MARIE

Du bist nur ein ganz gewöhnlicher Bankräuber! Du stiehlest Geld!

Er setzt sich ihr gegenüber auf den Boden und zündet sich eine Zigarette an.

MARTIN

Du hast doch überhaupt keine Ahnung, was ein Terrorist ist.

MARIE

Mein Papa ist Gendarm!

MARTIN

Na und? Mein Gott, du bist ein Kind, du glaubst, ein Terrorist ist irgendwas Romantisches.

(verächtlich)

So, dann bin ich eben ein Bankräuber. Bin ich deshalb schlechter als du? Du stiehlest doch auch. ... Die sind übrigens aus.

Er wirft ihr die leere Zigarettenpackung in den Schoß.

Marie starrt ihn an.

Blickt sich im Raum um. Plötzlich sieht sie das Wohnzimmer mit anderen Augen. Die leeren Bierflaschen, der Staub. Der überquellende Aschenbecher.

MARTIN

(rügend)

Die Tasche. ... Wieso durchwühlst du meine Sachen?

MARIE

Ich wollt die Pistole.

MARTIN

Spinnst du jetzt? Du wolltest mich erschießen, weil ich kein Terrorist bin?

MARIE

Für Anna.

Martin setzt sich neben sie an die Wand. Während er mit Marie spricht, schiebt er langsam die Reisetasche mit dem Geld auf seine Seite.

MARIE

Der Toni hat sie geschlagen. Hat ihr ein blaues Auge geschlagen! Und ihre Lippe ist ganz dick.

MARTIN

Wieso sagst du es nicht einfach deinem Vater? Der ist doch Gendarm, der ist doch für so was zuständig. Und er wird ja wohl nicht zulassen, dass einer seine Tochter verprügelt.

MARIE

(ernst)

Der Papa mag es nicht, wenn man jammert. ... Die Anna will nicht, dass er es weiß.

MARTIN

Vielleicht will die Anna in Wahrheit gar keine Hilfe. Sonst würde sie etwas tun, nicht immer nur über das Weggehen reden. ... Um das zu kriegen, was man will, muss man eben Opfer bringen. Das Leben macht einem keine Geschenke.

68

EXT. LANDSTRASSE - NACHMITTAG

68

Marie steht am Straßenrand und hält den Daumen raus.

Der Schichtbus zur Chemiefabrik bleibt stehen und nimmt sie mit.

Der Bus ist leer.

Der Fahrer wirft ihr einen Seitenblick zu.

FAHRER

Bist dem Loibner Hermann sein
Dirndl, nicht?

Marie nickt.

FAHRER

Weiß dein Vater, dass du über die
Grenze fährst?

MARIE

Sowieso.

Der Fahrer grinst.

MARIE

(verlegen)

Nein. Er reißt mir den Kopf ab,
wenn er erfährt, dass ich
autostoppe.

FAHRER

Busfahren ist nicht autostoppen.
Bis zum Werk kann ich dich nicht
mitnehmen. Musst an der Grenze
aussteigen.

MARIE

(erleichtert)

Danke.

69

EXT. GRENZBRÜCKE - SPÄTER

69

Marie zeigt der österreichischen Grenzwehr ihren Ausweis.
Der Zöllner winkt sie gelangweilt durch.

Sie geht über die Brücke.

Auf der anderen Seite wiederholt sich die Prozedur. Dann
ist sie in Deutschland, in der Stadt.

CUT TO:

- 70 EXT. BURGHAUSEN - TAG 70
- Marie steht vor dem Gymnasium.
- Die Schule ist viel größer als die Schule in Ach.
- Marie hat Mühe, das Schultor zu öffnen.
- CUT TO:
- 71 INT. GYMNASIUM - TAG 71
- Marie wandert durch die leeren, sonnendurchfluteten Gänge.
- Durch die geschlossenen Klassenzimmertüren dringt undeutliches Gemurmel.
- Marie presst das Ohr an eine Tür.
- Die Tür der Schulbibliothek steht halb offen. Marie sieht hunderte Bücher. Sie ist fasziniert.
- Ein Schulwart kommt mit Mopp und Eimer um die Ecke.
- SCHULWART
He Fräuleinchen! Solltest du nicht im Unterricht sein?
- Marie rennt davon, ihre Schritte hallen laut.
- Der Schulwart sieht ihr kopfschüttelnd nach.
- 72 INT. BURGHAUSEN/GESCHÄFT - SPÄTER 72
- Marie steht im Fotogeschäft und zeigt auf den Film, den sie haben will.
- Sie bezahlt mit dem Geldschein, den ihr Martin gegeben hat.
- 73 EXT. BURGHAUSEN/GYMNASIUM - SPÄTER 73
- Marie sitzt auf einer Bank und starrt die Schule an.
- DURCH DEN FINGERSUCHER: Das Schultor. Die Kinder, die durch das Tor rennen, als der Unterricht aus ist.
- 74 EXT. WERKBUS - SPÄTER 74
- Marie sitzt auf der ersten Bank im Bus.
- Die Arbeiter hinter ihr dösen erschöpft oder unterhalten sich gedämpft.
- Marie starrt geradeaus.

75

INT. HAUPTSCHULE/KONFERENZZIMMER - TAG

75

Marie klopft an die Tür des Konferenzzimmers und öffnet, sobald sie von drinnen die Erlaubnis erhält.

Agnes sitzt alleine am Lehrertisch und korrigiert Hefte.

Marie hält ihr das Formular hin.

Ohne Unterschrift.

MARIE

Ich bleib da.

Agnes zieht die Augenbrauen hoch, nimmt das Formular nicht an.

AGNES

Ich hab mit deinem Vater
gesprochen, als er letztens in
der Schule war. Er sagt, du hast
ihm das Formular gar nicht
gezeigt.

Marie verschränkt die Arme, sagt nichts.

AGNES

Noch ist Zeit. Die Anmeldefrist
läuft erst am Tag nach dem
Feuerwehrfest ab.

Marie schüttelt den Kopf.

Agnes verschränkt die Arme und lehnt sich zurück.

76

INT. LOIBNER-HAUS - SPÄTER

76

Marie kommt nachhause. Sie betritt das Haus, stellt die Schultasche ab. Lauscht. Niemand da.

Sie öffnet das Küchenfenster und winkt.

DURCH DAS FENSTER: Martin tritt aus dem Wald und sieht sich vorsichtig um. Dann läuft er zum Haus.

Martin sieht sich interessiert in der Küche um.

Ein Badetuch und gefaltete Kleidung liegen auf einem Stuhl bereit.

Marie füllt aus einem Topf Essen in das Menagegeschirr um. Sie deutet nach oben.

MARIE

Das Bad ist oben. Der Papa kommt
erst am Abend. Ich bring ihm
jetzt das Essen. ...
(MORE)

Du darfst nicht aufmachen, wenn
jemand klopft!

MARTIN
Ich bin ja nicht total verblödet.
Warum sperrst du nicht einfach
die Haustür ab?

MARIE
Alle wissen, wo der Schlüssel
liegt.

Martin verzieht amüsiert das Gesicht.

CUT TO:

77 EXT. LANDSTRASSE

77

Marie radelt, das Menagegeschirr auf den Gepäckträger
geklemmt. Sie tritt ordentlich in die Pedale. Sie hat es
eilig.

CUT TO:

78 INT. GENDARMERIE/WACHZIMMER

78

Marie stellt den Topf mit Essen auf die Wärmeplatte in der
Station. Richtet einen Teller, Besteck.

Sie dreht das Radio an, steht am Fenster und hält
ungeduldig Ausschau nach ihrem Vater.

RADIOSPRECHER (OFF)
Und nun zum Sport: Nach dem
triumphalen 3:1 Sieg der
deutschen Mannschaft im Endspiel
gegen die Sowjetunion wurden die
neuen Europameister heute von
Bundespräsident Walter Scheel und
dem ...

Marie würgt die Sportnachrichten entnervt ab.

Stille.

Die Zeiger der Uhr bewegen sich quälend langsam.

Als Hermann endlich kommt, deutet sie bloß auf das Essen
und rennt aus dem Wachzimmer.

CUT TO:

79 INT. LOIBNER-HAUS

79

Martin hat geduscht und trägt Hermanns Bademantel. Er wandert durch die Zimmer. In Hermanns Schlafzimmer steckt er die Hand prüfend in die Taschen eines Sakkos, aber ergebnislos. Er durchsucht den Raum beiläufig aber effizient, wie ein Profi.

Die nächste Tür führt zu Maries Zimmer.

BACK TO:

80 INT. LOIBNER-HAUS

80

Marie kommt keuchend zuhause an.

Die Küche ist leer, das Haus still. Sie rennt die Treppe hoch, zum Badezimmer. Leer.

Dann sieht sie durch die offene Zimmertür, dass Martin auf ihrem Bett sitzt.

Er leert gerade die Schuhschachtel aus, in der Marie ihre Fotos aufbewahrt. All die komplizierten Knoten hat er problemlos geöffnet - mit einem Taschenmesser.

Marie reißt ihm das Bild aus der Hand. Rafft die Fotos, die Schachtel an sich.

MARIE

Lass das! Das geht dich nichts an!

Einige Abzüge flattern zu Boden. Martin hebt sie auf.

MARIE

Du sollst sie nicht anrühren! Gib her!

Martin hält ein Foto hoch, neckt sie, zieht es aus ihrer Reichweite.

MARTIN

Wer ist das? Sieht aus wie deine Schwester?

Marie stopft die anderen Fotos zurück in die Schachtel.

MARTIN

Nein ... die Augen ... sie sieht dir ähnlicher.

Marie blickt nicht auf, aber ihre Hände zittern jetzt. Einige Fotos fallen wieder zu Boden.

MARIE
(fast unhörbar)
Meine Mutter.

Martin zieht die Augenbrauen hoch. Wartet.

MARIE
Die Frau auf dem Foto. Meine
Mutter.

Martin hält ihr das Bild hin. Aber Marie nimmt es nicht.

MARTIN
Tut mir leid.

Sie schnaubt verächtlich, aber es klingt fast wie ein Schluchzen.

MARTIN
Ist immer schlimm, wenn man so
jung die Mutter verliert.

MARIE
(wütend)
Sie ist nicht tot.

Jetzt nimmt sie ihm das Bild aus der Hand, starrt das lächelnde Porträt an, als sehe sie es zum ersten Mal.

MARIE
Ich war noch klein. ... Anna hat
es mir erzählt, sie ist von der
Schule heimgekommen und ich stand
allein im Gitterbett. ... Ich hab
nicht geweint. Ich kann mich
nicht erinnern.
(immer schneller)
Zuerst glaubten sie ... ein
Unglück. Aber dann kam ein Brief.
Nur einer. Dass sie nicht mehr
bei uns sein will.

Sie reißt das Foto mitten durch.

MARTIN
He, Marie ...

Marie hört ihn gar nicht. Sie fegt mit einer Armbewegung einen Stapel gebügelte Wäsche von der Kommode.

KRACH - ein gläserner Briefbeschwerer geht zu Bruch.

Bücher knallen an die Wand. Und Marie redet die ganze Zeit, immer schneller und verzweifelter.

MARIE

Sie war hübsch. Anna schaut aus wie sie, sagen die Leut, aber Anna ist ganz anders, nicht wie sie, nicht so ... Anna würde nie ... Als ich klein war, habe wir manchmal über sie geredet, wie sie war, aber jetzt nicht mehr, nie, die anderen haben wenigstens ihre Toten, und gehen an ein Grab und weinen dort, aber wir haben kein Grab und die Fotos will der Vater nie mehr sehen und Anna will nicht über sie reden und ich war zu klein und kannte sie gar nicht. ... Ich kann mich nicht an sie erinnern.

Marie schluchzt jetzt zwischen den Worten und versetzt dem Schreibtischsessel einen Fußtritt, dann dem Bett. Dann beginnt sie auf Martin einzuschlagen, mit den Fäusten, mit aller Kraft.

Für Martin ist sie keine ernstliche Bedrohung, er hält sich nur den Arm vors Gesicht – das Mädchen weinen und schlagen und reden.

MARIE

Und sie ist immer nur SIE. Hat keinen Namen. Und wenn sie zurückkommt, dann kenne ich sie gar nicht, weil sie jetzt sicher nicht mehr so aussieht wie auf den Fotos!

Noch ein letzter Schlag.

MARIE

Ich weiß nur noch, wie sie gerochen hat. Nach Blumen. Verstehst du? ... Verstehst du?

Martin hält ihre zum Schlag ausholende Hand fest, zieht Marie in seine Arme. Sie schluchzt stoßweise und klammert sich an ihm fest, das Gesicht in seine Schulter vergraben. Martin klopft ihr beruhigend auf den Rücken.

Marie macht sich von ihm los, sobald sie sich etwas beruhigt hat.

MARIE

(verlegen)

Entschuldige. ... Ich wollt nicht ...

MARTIN

Ist schon OK.

MARIE

Nein. Sachen kaputt machen ist
blöd.

MARTIN

(lachend)

Blöd vielleicht. Aber es hilft,
oder?

Marie schnäuzt sich.

MARTIN

Stillhalten und nichts tun ist am
schlimmsten.

Marie nickt. Martin streicht ihr eine Haarsträhne aus dem
Gesicht - fast so, wie Anna es immer tut.

Einen Augenblick lang ist wieder alles gut.

81 INT. LOIBNER-HAUS/KÜCHE - SPÄTER

81

Marie und Martin sitzen in der Küche. Martin trägt jetzt
statt des Rolling-Stones-Shirts ein altes Hemd von Hermann.

Marie spielt Hausfrau und schneidet Brot auf. Sie singt
leise vor sich hin.

Sie essen.

Es klopft an der Haustür. Jemand rüttelt an der Türklinke.

Marie und Martin stellen sich tot.

Jemand geht am Küchenfenster vorbei - es ist Anna.

Martin duckt sich unwillkürlich.

Marie springt auf und rennt zur Tür.

CUT TO:

82 EXT. LOIBNER-HAUS

82

Marie sperrt von innen die Haustüre auf.

Anna sucht hinter dem Briefkasten nach dem Haustürschlüssel
und blickt auf.

ANNA

Wieso sperrst du denn ab?

MARIE

Arbeitest du nicht? ... Ich hab
geduscht und wollte nicht, dass
irgend wer ...

Anna drückt ihr eine in Zeitungspapier gewickelte Packung
Fürst-Pückler-Eis in die Hand.

Marie hält das Geschenk wie eine Bombe, die jederzeit
losgehen kann.

ANNA

(hastig)

Toni schickt dir das. Ist ein
Geschenk. Lass es dir schmecken.
... Es tut ihm leid, ehrlich.

Marie starrt Anna ungläubig an.

ANNA

Du sagst es dem Vater nicht.
Versprichs mir. Es wird nicht
wieder vorkommen, der Toni war
halt außer sich. Weil er so
schnell wie möglich ein Ehemann
sein will.

(lächelt verlegen)

Ein Ehemann. Und ich eine
Ehefrau. Alles wird gut. Mach dir
keine Sorgen.

Marie nimmt die Eisbombe, verspricht aber nichts.

Anna will noch etwas sagen, überlegt es sich aber anders.
Sie steigt auf ihr Fahrrad und radelt davon.

Marie sieht ihr nach, bis sie sicher sein kann, dass Anna
wirklich weg ist. Dann geht sie ins Haus zurück und
versperrt die Tür.

CUT TO:

83

INT. LOIBNER-HAUS/KÜCHE

83

Martin steht am Küchenfenster und schaut Anna nach.

Marie wickelt die Eispackung aus, legt das Eis auf einen
Teller, holt zwei Löffel aus der Schublade.

Sie setzt sich zum Tisch und wartet, bis Martin sich
ebenfalls setzt.

MARIE

In drei Tagen ist das
Feuerwehrfest.

MARTIN

Ja, ja! Ich weiß es. Warum hast
du es auf einmal so eilig, mich
los zu sein?

Marie kratzt mit dem Löffel auf dem Erdbeereis herum.

MARIE

Ich hab nur Anna.

Martin sticht ins Eis. Er isst nur Schokolade.

MARTIN

Blödsinn. Du hast sicher schon
einen Freund, hübsch wie du bist!

Sie wirft ihm einen bösen Blick zu.

MARTIN

Und du hast einen Vater und
diesen Toni.

MARIE

(mit Nachdruck)

Ich hab nur Anna. Sonst
niemanden.

Sie sieht ihm gerade in die Augen.

MARIE

Wenn sie mit dir weg geht ...

MARTIN

(hastig)

Die Anna geht nicht weg. Wie
kommst du darauf? Du kennst sie
doch, sie redet gerne davon, aber
in Wirklichkeit will sie heiraten
und ein Haus und drei Kinder. ...
Solche wie deine Schwester
träumen immer vom Fortgehen und
schaffen vor lauter Träumen nie
den ersten Schritt.

Er isst weiter.

Marie isst jetzt auch. Nur das Erdbeereis.

Marie öffnet das kleine Badezimmerfenster.

Hebt das nasse Handtuch auf, das Martin einfach hingeworfen
hat. Wischt damit die Badewanne aus.

Klopft den Rasierapparat ihres Vaters aus. Stellt die
Shampooflasche wieder an ihren Platz.

Auf einem Hocker liegt Martins getragenes T-Shirt.

Marie nimmt es, presst einen Moment lang ihr Gesicht in den weichen verschwitzten Stoff.

85 EXT. BUSHALTESTELLE - NACHMITTAG

85

Die Sonne steht schon tief, der Horizont färbt sich orange.

Martin steht in der Telefonzelle neben dem Bus-Wartehäuschen. Er telefoniert.

Annas Fahrrad liegt lehnt an der Zelle. Anna schneidet Gesichter, drückt einen Kussmund aufs Glas, aber Martin beachtet sie nicht.

Endlich nickt er, sucht Annas Blick.

Hebt triumphierend den Daumen.

Sie lächelt glücklich, erleichtert.

CUT TO:

86 INT. LOIBNER-HAUS/KÜCHE

86

Alle Spuren von Martins Besuch sind beseitigt.

Marie sitzt am Küchentisch, so ernst, als zelebriere sie ein heiliges Ritual.

Sie holt das noch immer nicht unterschriebene Formular aus der Schultasche. Zerreißt es systematisch in immer kleinere Stücke.

MARIE

Man muss etwas opfern, damit man kriegt, was man sich wünscht.

Sie steht auf und wirft die Handvoll Papierfetzen in den Küchenofen und sieht zu, wie sie in Flammen aufgehen.

Aus der Traum. Sie hat sich entschieden.

87 INT. LOIBNER-HAUS/MARIES ZIMMER - NACHT

87

Anna steht neben Maries Bett.

Marie schläft tief, und wacht nicht einmal auf, als Anna zu ihr unter die Decke schlüpft und sie in die Arme nimmt.

Die Zeugnisse werden verteilt. Agnes ruft einen Schüler nach dem anderen zum Katheder.

Thomas geht mit seinem Zeugnis zu seiner Bank zurück.

AGNES

Marie Loibner.

Marie geht nach vorne.

Anna gibt ihr das Zeugnis.

AGNES

In jedem Fach "Sehr gut". ... Es tut mir wirklich leid, dass ihr euch gegen das Gymnasium entschieden habt, Marie.

Marie nimmt das Zeugnis.

MARIE

Ist besser so. ...Ich will eh nicht weg von hier.

Sie geht zu ihrem Platz, steckt das Zeugnis in den Atlas, den Atlas in die Schultasche.

Als sie das letzte Zeugnis verteilt hat, steht Agnes auf.

AGNES

Ich wünsche euch allen einen schönen Sommer. Im Herbst sehen wir uns wieder.

Alle stehen auf.

KLASSE

Wir gehen aus der Schule fort.
Herr sei bei uns an jedem Ort und
gib uns deinen Segen auf allen
unsren Wegen. Auf
WiedersehnGrüßGott.

Alle drängen aus der Klasse.

Agnes räumt lächelnd die Schublade ihres Katheders aus und packt das Klassenbuch ein.

Als sie gehen will, bemerkt sie, dass Marie immer noch an ihrem Platz sitzt.

Das Mädchen weint stumm.

Agnes setzt sich neben sie in die Bank und schiebt ihr ein Papiertaschentuch zu.

MARIE
(weinend)
Ich kann einfach nicht.

AGNES
Was denn?

MARIE
Kann nicht weggehen wie sie.
Einfach weg. ... Die Anna weint
nur noch und der Vater sagt kein
Wort. Alles wird zerfallen.

AGNES
Marie, du bist ein Kind. Keiner
erwartet von dir, dass du die
Probleme der Erwachsenen löst.
Erwachsene Menschen können ihr
Leben selbst in die Hand nehmen.

MARIE
Aber sie tuns nicht. Sie tuns ja
nicht.

Sie schnäuzt sich, nimmt ihre Tasche und geht.

Agnes sitzt alleine in der Bank und sieht nachdenklich nach
vorne, zur Tafel.

Dort steht in großen Lettern: "Auf Wiedersehen im
September."

89 INT. GENDARMERIE/WACHZIMMER - SPÄTER

89

Marie betritt die leere Wachstube.

RADIOSPRECHER (OFF)
... zertrampelte eine
Elefantenherde im indischen
Chandka 24 Menschen. ... Und
jetzt laden wir Sie, verehrte
Hörer, zum Wunschkonzert. Heute
hören Sie unter anderem ...

Marie legt das Zeugnis auf Hermanns Schreibtisch.

Atmet tief ein und aus. Macht ihren Frieden mit der
Situation. Die Sache mit dem Gymnasium ist erledigt.

Sie wird bleiben, genauso wie Anna.

90 EXT. FESTWIESE - TAG

90

Das Zelt für das Feuerwehrfest wird aufgebaut.

Marie steht auf einem Bretterstapel, die Schultasche auf dem Rücken, eine aufmerksame Beobachterin.

Hermann dirigiert die Arbeiter. Als er Marie sieht, lächelt er leicht. Sie lächelt scheu zurück. Es ist noch nicht Versöhnung, aber ein Angebot.

91

INT. NOVOTNI-HAUS - TAG

91

Marie schlüpft durch die Bretterluke, ein Weißbrot und eine Flasche Bier unter dem Arm.

Sieht die Damenschuhe im Wohnzimmer und erkennt sie sofort: Sie gehören Anna.

Sie schleicht lautlos die Treppe hinauf. Hört Keuchen, Gemurmel.

Marie belauscht Martin und Anna, die miteinander schlafen. Sie zittert. Presst die Hand über den Mund, um nicht zu würgen.

DURCH DEN TÜRSPALT: Anna und Martin liegen auf der Matratze, erschöpft, entspannt. Anna spielt mit Martins Haaren, flechtet kleine Zöpfchen.

ANNA

Dann suche ich mir einen Job.
Verkäuferin kann ich überall
sein.

MARTIN

Ja, wir machen einen Fischstand
am Strand auf.

Sie lachen.

MARTIN

Nach dem Feuerwehrrfest sind alle
so blau, dass dich keiner
vermisst. Bis es ihnen auffällt,
dass du weg bist, sind wir schon
am Brenner und über die Grenze.

ANNA

Am Morgen nach dem Fest also.

MARTIN

Aber du musst vorsichtig sein.
Pack dein Zeug erst im letzten
Moment. Nicht dass die Kleine
deine Tasche findet und auf dumme
Ideen kommt.

ANNA

Ich pass schon auf. ... Sie wird
es eines Tages verstehen.

Marie hört zu, kauert hinter der angelehnten Tür, krallt sich die Fingernägel in die Handfläche.

CUT TO:

92 EXT. NOVOTNI-HAUS/HOLZSCHUPPEN 92

Marie lauert hinter dem Holzschuppen. Beobachtet, wie Anna und Martin aus dem Haus kommen. Anna trägt ihre Schuhe in der Hand.

Die beiden verschwinden im Wald.

Marie rennt zum Haus.

CUT TO:

93 INT. NOVOTNI-HAUS 93

Marie sucht die Reisetasche - im alten Versteck unter der Couch ist sie nicht mehr. Sie stellt das Haus auf den Kopf, steigert sich in hilflose Wut hinein.

CUT TO:

94 INT. HOLZSCHUPPEN 94

Dann findet sie die Tasche im Holzschuppen, sorgfältig versteckt hinter aufgeschichtetem Brennholz.

Sie kniet auf dem Boden und zieht den Reißverschluss auf.

Pistole und Geld sind noch da.

95 INT. LOIBNER-HAUS/MARIES ZIMMER - SPÄTER 95

Marie sitzt im Schneidersitz auf dem Bett, die Pistole im Schoß, umgeben von Fotos aus der geheimen Schuhschachtel.

Sieht DURCH DEN FINGERSUCHER: Ihr Spiegelbild in der Fensterscheibe.

Ernst, entschlossen.

Dann legt sie die Pistole zu den Fotos in den Schuhkarton und schnürt ihn sorgfältig zu. Knoten um Knoten. Gesichert.

96 INT. LOIBNER-HAUS/KÜCHE - ABEND 96

Marie bügelt und singt leise dabei.

Mit großer Sorgfalt legt sie das alte T-Shirt zusammen, das Martin nach dem Duschen zurückgelassen hat.

97

INT. SUPERMARKT - TAG

97

Marie und Toni räumen Regale ein und flüstern. Sie lachen.

Anna beobachtet sie vom Lager aus, zunehmend besorgt über das plötzliche gute Verhältnis.

Als Marie Ware zurück ins Lager bringt, hält Anna sie auf.

ANNA

Seit wann seid ihr denn so gute Freunde?

Marie ignoriert sie, holt frische Packungen Papiertaschentücher aus dem Regal.

ANNA

Marie ...

Sie zupft verlegen an Maries Haaren herum.

ANNA

Vielleicht schneiden wir sie mal ein bißchen, was meinst du? Oder wir machen eine Dauerwelle? Etwas Erwachsenes.

MARIE

Für die Hochzeit?

Anna zuckt zusammen, weicht aus, indem sie Ware sortiert.

ANNA

Heute früh war deine Lehrerin im Geschäft. Die Minichmayer. Die sagt, du könntest leicht ins Gymnasium gehen, drüben in Burghausen. ... Das wäre wie ein neues Leben, oder? Würde dir das nicht gefallen?

MARIE

Weggehen?

ANNA

In eine gute Schule. In einer Stadt, nicht in einem Kuhdorf.

MARIE

Es ist gut wie es ist. Ich will nichts Neues.

ANNA

Jeder will was Neues!

MARIE

Sei nicht so feig! Sag es! Sag,
dass du davonlaufen willst. Wie
sie.

Anna reicht es. Sie nimmt eine leere Bierkiste und schleppt
sie zur Tür, die hinaus zum Parkplatz führt.

Marie packt sie am Arm und hält sie zurück.

MARIE

Der Martin lügt! Er lügt dich an!
Er will dich gar nicht mitnehmen.
Er hat es mir gesagt.

ANNA

Marie ...

MARIE

Nein! Hör mir einmal zu! Er haut
ab. Ohne dich! Noch vor dem
Feuerwehrrfest!

Anna lässt die Bierkiste fallen und packt Marie an den
Schultern. Sie schüttelt das Mädchen wütend.

ANNA

Das reicht! Misch dich ja nicht
in meine Angelegenheiten! Du bist
nur eifersüchtig und neidisch! Du
bist noch ein Kind, Marie, und du
kapiert gar nichts! Gar nichts.

Marie reißt sich los, nimmt einen Karton und Anna stehen.

98

INT. NOVOTNI-HAUS/WOHNZIMMER - TAG

98

Martin sitzt in einer Ecke des Wohnzimmers auf dem Boden
und raucht. Marie sitzt ihm gegenüber.

Sie starren einander an.

Eisiges Schweigen. Das ist kein Spiel mehr, das ist ein
Duell.

Schließlich senkt Martin die Augen, fast verlegen. Marie
gewinnt.

Sie verzieht verächtlich den Mund, steht auf und geht ohne
Gruß.

99

INT. LOIBNER-HAUS/DUNKELKAMMER

99

Hermann und Marie arbeiten in der Dunkelkammer - in stummer
Übereinkunft.

Marie legt ein belichtetes Blatt in die Entwicklerwanne, schwenkt es sorgfältig. Langsam wird das Motiv sichtbar: Baumstämme, ein Spiel aus Licht und Schatten.

Hermann schaut ihr über die Schulter, macht sie auf Details im Foto aufmerksam.

HERMANN

Diesmal passt die Schärfe. Gut.

MARIE

Weil sich die Bäume nicht bewegen.

Sie legt das Foto in das Fixierbad, nimmt das nächste Blatt und legt es in den Entwickler.

AUF DEM FOTO: Martin, der auf der Terrasse des Novotni-Hauses in der Sonne sitzt. Die Augen geschlossen, eine offene Bierflasche in der Hand. Ganz entspannt.

Das Foto ist ganz offensichtlich ohne sein Wissen entstanden.

Hermann runzelt die Stirn.

HERMANN

Wer ist das?

HERMANN

Marie sieht ihn nicht an, bewegt mit der Pinzette das Fotopapier in der Entwicklerwanne. Holt tief Atem.

MARIE

Ich will eine Anzeige machen. ...
Da ist ein Fremder. Im Wald. Beim
Novotni-Haus.

HERMANN

Ich hab dir doch verboten, im
Wald zu spielen!

Sie zieht den Kopf ein.

HERMANN

Das könnte weiß Gott was für ein
Kerl sein, und dir fällt nichts
Besseres ein als ihn zu
fotografieren?

MARIE

Ich wollte ein Fahndungsfoto.

Hermann schnaubt wütend und fischt das Foto aus der Entwicklerwanne, ehe es völlig schwarz wird.

100 INT. NOVOTNI-HAUS/WOHNZIMMER - TAG

100

Es ist der Tag des Festes.

Anna hat Martin Frühstück gebracht - Semmeln und Erdbeeren und Milchkaffee in einer Thermoskanne.

ANNA

Heute könnte ich das ganze Geschäft ausräumen und keiner würde es merken. Alle reden nur vom Feuerwehrfest. ... Toni sperrt heute gar nicht auf, weil er so viel liefern muss.

Martin isst konzentriert und blättert systematisch in der Zeitung.

ANNA

Nur noch heute Abend. Und morgen, wenn alle in der Kirche sind oder ihren Vollrausch ausschlafen ...

MARTIN

Es wird auffallen, wenn du nicht in die Kirche gehst.

ANNA

Nein. Ich bin in letzter Zeit öfters zuhause geblieben.

Unwillkürlich massiert sie ihr Jochbein.

ANNA

Keiner wird es merken.

Martin hat in der Zeitung nicht gefunden, was er gesucht hat, und ist erleichtert. Er gießt den letzten Kaffee aus der Thermoskanne.

ANNA

Und was machst du heute? Ich muss mit Toni zum Fest.

MARTIN

Ich leg mich in die Sonne, mach mir einen faulen Tag. ... Hab ja nicht viel zu packen.

Er küsst sie auf die Wange, schaut auf ihre Armbanduhr.

MARTIN

OK. Dann läuft der Countdown. Morgen um diese Zeit sind wir schon unterwegs.

Anna lacht, glücklich und aufgeregt.

101 INT. GENDARMERIE/WACHZIMMER - SPÄTER

101

Hermann hat Maries Foto von dem Mann im Wald auf dem Schreibtisch liegen.

Gruber legt ihm eine Fernschreiber-Meldung vor.

GRUBER

Eine Meldung von den Deutschen.
Geld aus der Beute von dem
Bankraub in Braunau ist in
Burghausen aufgetaucht. Nur ein
Schein, aber ...

Er merkt, dass Hermann gar nicht zuhört.

GRUBER

Chef? Wir gehen dann schon mal
vor, zum Festgelände.

Hermann zuckt zusammen.

HERMANN

Ein Schein?

GRUBER

Ein Hunderter. Sie haben die
Seriennummer identifiziert.

Hermann steht auf, nimmt das Foto.

HERMANN

Fahrt vor zum Fest. ... Ich will
mir noch mal das Novotni-Haus
ansehen.

CUT TO:

102 EXT. GENDARMERIE

102

Tonis Lieferwagen steht auf dem Platz, die Motorhaube ist
weit geöffnet. Toni schraubt am Motor herum.

Hermann winkt ihm zu.

HERMANN

Wieder der Vergaser?

Toni hebt die ölverschmierten Hände.

TONI

Jetzt ist er ganz hin ... Kannst
mich mitnehmen?

HERMANN

(zögernd)
Ich hab noch was zu erledigen.

103 INT. NOVOTNI-HAUS - TAG

103

Martin schaut Anna nach, winkt, als sie im Wald verschwindet.

Er atmet erleichtert aus, dann beginnt er, seine Sachen zu packen, systematisch und gründlich. Den Roman, die Zigaretten, die Jacke - ein kleines Bündel. Er hat nicht vor, auf morgen zu warten.

CUT TO:

104 EXT. NOVOTNI-HAUS/HOLZSCHUPPEN

104

Martin schlichtet die Holzscheite beiseite, um an die Reisetasche zu kommen.

Dann hört er das Auto. Er flüchtet in den Wald. Sein Bündel bleibt vor dem Holzschuppen liegen.

CUT TO:

105 EXT. NOVOTNI-HAUS

105

MARTINS POV: Hermann und Toni steigen aus. Hermann deutet Toni, beim Auto zu bleiben und steigt durch die Bretterlücke der Hintertür.

Toni wartet, gelangweilt. Studiert das Dach, prüft einen hängenden Fensterladen, kickt einen Stein über die Terrasse.

Plötzlich stutzt Toni, bückt sich. Eine Zigarettschachtel liegt neben den Stufen der Terrasse. Er hebt sie auf, sieht sie sich genauer an.

Beim Holzschuppen liegt noch eine Zigarettschachtel. Und ein Bündel aus Männerkleidern, ein Roman ...

MARTINS POV: Hermann kommt aus dem Haus, schüttelt den Kopf. Sieht sich nach Toni um.

Toni winkt Hermann zum Schuppen. Zeigt ihm das Bündel.

Hermann zeigt ihm Maries "Fahndungsfoto".

Beide Männer blicken sich um, fühlen sich plötzlich beobachtet. Sehen nur Wald, Baumstämme, Unterholz.

Martin kauert hinter einem Baum, beobachtet Hermann und Toni. Ballt die Fäuste. Weiß: Marie hat ihn verraten.

106 INT. LOIBNER-HAUS/MARIES ZIMMER - SPÄTER

106

Marie sitzt auf dem Bett, ordnet die Fotos aus dem Schuhkarton.

Die Pistole liegt im Karton.

Als ein Auto vor dem Haus hält, springt sie auf und schaut aus dem Fenster. Sie bleibt hinter dem Vorhang, um nicht gesehen zu werden.

CUT TO:

107 EXT. LOIBNER-HAUS

107

Das Gendarmerie-Auto parkt vor der Haustüre.

Hermann redet mit Anna, die die Eingangsstufen wischt.

HERMANN

Im Wald treibt sich ein Fremder herum. Schau, dass die Marie bei dir bleibt.

ANNA

Mach ich. Sie denkt ja eh nur noch an das Feuerwehrfest.

HERMANN

Der Kerl hat sich inzwischen aus dem Staub gemacht, aber man weiß ja nie.

Anna gibt sich gleichgültig, wischt weiter. Umklammert den Schrubber mit zitternden Händen.

HERMANN

Dem Toni ist das Auto auf dem Kirchplatz verreckt. Soll ich dich gleich mitnehmen?

ANNA

Nein. Ist ja nicht weit. Ich geh zu Fuß.

Hermann geht an ihr vorbei ins Haus. Stutzt. Fasst Annas Kinn und dreht ihr Gesicht sanft ins Licht.

Die rechte Wange ist mit grünen und gelben Flecken übersät.

HERMANN

Was ist passiert?

ANNA

Gar nichts. Ich hab mich gestoßen. Beim Regaleinräumen. ... Es tut nicht weh.

Hermann wartet.

Anna löst sich aus seinem Griff.

ANNA
Ist schon vorbei.

Sie taucht den Schrubber so heftig in den Eimer, dass er umstürzt. Das Wasser schwappt über die Stufen, über Annas Schuhe.

BACK TO:

108 INT. LOIBNER-HAUS/MARIES ZIMMER 108

Marie tritt vom Fenster zurück. Setzt sich wieder auf das Bett.

Starrt in den Schuhkarton, auf die Pistole.

Überlegt.

Packt die Fotos auf die Waffe, verschnürt den Karton.

Öffnet die Zimmertür.

MARIE
(laut, damit Hermann sie
hört)
Ich will sehen, wie sie das Zelt
aufstellen.

109 EXT. FESTWIESE - SPÄTER 109

Marie sitzt auf einem Biertisch neben dem Festzelt und isst gebrannte Nüsse aus einem Papierstanitzel.

Das Zelt steht inzwischen, und überall auf der Wiese werden kleine Buden mit Süßigkeiten, Würsteln, Gewinnspielen aufgebaut.

Toni fährt mit einem hochbeladenen Fahrrad zum Zelt.

Marie springt auf und hilft Toni beim Abladen von Senf und Gurken.

Hermann diskutiert mit einem der Feuerwehrmänner die Parkordnung.

Als er fertig ist, kommt er zu Marie und Toni.

HERMANN
(zu Toni)
Nimmst du die Marie mit nach
Hause? Ich will nicht, dass sie
alleine herum rennt.

MARIE

Papa!

TONI

Er hat recht, Marie. Treibt sich
genug Gesindel herum im Moment.
Nicht nur die Marktfahrer.

MARIE

Vielleicht war der Mann aus dem
Wald der Dieb, der dein Brot
gestohlen hat, Toni.

HERMANN

(zu Toni)

Oder etwas Schlimmeres.

Die beiden Männer tauschen einen besorgten Blick.

110 INT. LOIBNER-HAUS/KÜCHE - SPÄTER

110

Marie und Toni kommen in die Küche, wo Anna wie manisch die
Küchenschränke putzt.

Anna starrt Marie vorwurfsvoll an: Wie konnte Marie ihren
Vater zum Novotni-Haus schicken? Aber sie kann es natürlich
in Tonis Gegenwart nicht aussprechen.

Marie ignoriert die stummen Vorwürfe und bringt Toni einen
ordentlich gebügelten Stoß Wäsche.

MARIE

Da. Das ist alles deins.

Toni zieht Martins T-Shirt aus dem Stapel Bügelwäsche.

TONI

Das ist nicht meins.

Er hält das Rolling-Stones-Shirt hoch.

Anna erkennt das Hemd sofort.

ANNA

Das ... das gehört dem Gruber,
dem Gendarmen. Er hat es
angehabt, als er unsere
Waschmaschine repariert hat. Es
war voller Öl und ich hab gesagt,
ich wasch es ...

MARIE

Nein, das gehört nicht dem
Gruber. Sicher nicht. Glaubst du,
der zieht so was an? Das muss
einem anderen gehören. ...

(MORE)

Ich hol meine Kamera und geh
wieder zum Fest.

Sie geht mit hoherhobenem Haupt aus der Küche, fast triumphierend.

Toni sagt nichts. Legt das T-Shirt ordentlich zusammen und auf den Küchentisch.

Anna wartet atemlos, und ist fast enttäuscht, als er weder wütend noch traurig reagiert. Statt dessen nimmt er das oberste Hemd vom Stapel.

TONI
Kann ich mich hier umziehen? Will
dir ja keine Schande machen ...
Man muss ordentlich aussehen. Man
ist schließlich wer.

111 INT. NOVOTNI-HAUS - TAG 111

Martin wütet wie ein Verrückter, wirft Möbel um, reißt Schubladen heraus, tritt gegen Türen. Er sucht die Tasche mit dem Geld - vergebens.

112 INT. LOIBNER-HAUS - TAG 112

Das Haus ist still, Toni und Marie sind fort.

Anna wandert durch die Zimmer und nimmt Abschied. Streicht über liebgewordene Dinge, über Hermanns Kopfkissen.

In Maries Zimmer nimmt sie ein kleines gerahmtes Foto von der Wand - Hermann und Marie und Anna, alle drei lachend. Anna steckt das Foto in ihre Tasche.

Ringt mit sich, Vernunft gegen Sehnsucht - dann kniet sie sich vor das Bett und holt Maries Fotoschachtel aus dem Versteck. Die Schachtel ist mit Spagat zugeschnürt und auffällig schwer. Anna schüttelt sie misstrauisch.

Sie versucht, die Knoten zu entwirren - vergeblich. Sie nimmt die Schachtel, geht damit in die Küche und sucht nach einem Messer, um die Schnur zu zerschneiden.

113 EXT. DORFPLATZ - TAG 113

Es ist inzwischen Nachmittag, alle Dorfbewohner sind auf dem Weg zum Fest. Die Stimmung ist gut, aufgereg, festlich.

Hermann steht vor dem Postamt und unterhält sich mit Bekannten und Kollegen.

Marie steht neben ihrem Vater und studiert das Fahndungsplakat hinter der Glastür des Postamts. Starrt die unscharfen Aufnahmen an.

Bachmann klopft ihr mit der flachen Hand auf den Kopf.

BACHMANN

Deinen Mann im Wald haben wir nicht gefunden. Aber das Foto war so dunkel und unscharf – das könnte ganz gut einer von denen sein.

HERMANN

Noch mal: Red ihr keinen Blödsinn ein!

Die kleine Gruppe bricht auf. Hermann dreht sich noch einmal zu dem Fahndungsplakat um, runzelt die Stirn.

114 INT. NOVOTNI-HAUS – TAG

114

Anna schlüpft durch die Hintertür.

Das Haus ist leer. Einen Moment lang ist Anna überzeugt, dass Martin auf und davon ist – ohne sie.

Als er sie von hinten packt, ist sie so erleichtert, dass sie beinahe weint.

Martin schäumt vor Wut.

MARTIN

Was willst du jetzt schon hier?
Wir haben gesagt, morgen früh!
... Weißt du, dass die verdammte
Gendarmerie im Wald
herumschnüffelt?

ANNA

Er hat gesagt, du bist weg!

Sie holt schluchzend Atem, plötzlich ganz zittrig vor Erleichterung.

ANNA

Er glaubt, du bist weg. Aber er wird nach dem Fest noch einmal herkommen, um sicher zu gehen. Ich kenn ihn. Wir müssen gehen, jetzt gleich.

Martin packt sie am Arm, zerrt sie nach draußen, zum Holzschuppen.

CUT TO:

115 EXT. HOLZSCHUPPEN

115

Der ganze Holzstapel ist abgetragen, Holzscheite liegen überall.

MARTIN
Das habt ihr euch fein
ausgedacht, ihr zwei. Wo ist das
blöde Gör? Wo ist mein Geld?

Anna versteht nichts - sie hat ja die Tasche mit dem Geld
nie gesehen.

MARTIN
(eisig)
Wo ist mein Scheiß-Geld?

ANNA
Welches Geld?
(beschwörend)
Martin, bitte! Wir müssen gehen.
Alle sind auf dem Fest, Marie,
mein Vater, alle.

MARTIN
Scheiß auf das Fest!

ANNA
Wir brauchen kein Geld. Ich kann
arbeiten.

Martin lacht.

MARTIN
Ich geh nicht ohne mein Geld.
Ohne dich jederzeit, aber nicht
ohne das Geld.

Sie berührt seine Wange, er stößt sie hart von sich, gegen
die Wand des Holzschuppens.

Dann lässt er sie einfach stehen, marschiert entschlossen
Richtung Dorf.

Anna läuft ihm nach.

116 EXT. FESTWIESE/SCHIESSSTAND - NACHMITTAG

116

Hermann steht mit Marie am Schießstand und bezahlt gerade
für drei Schuss.

Agnes bummelt mit einer Freundin durch die Stände und
bleibt bei Marie stehen.

AGNES
 (zu Marie)
 Na, hat dir dein Vater einen
 Bären geschossen?
 (zu Hermann)
 Grüß Gott.

Hermann gibt Marie das Gewehr.

HERMANN
 (zu Agnes)
 Grüß Gott. ... Die Marie schießt
 sich ihre Bären selber. Immerhin
 ist sie ein Gendarmen-Kind.

Er legt Marie die Hand auf die Schulter.

HERMANN
 Lass dir Zeit. Zuerst denken,
 dann abdrücken.

Marie legt das Gewehr an, präzise wie ein Scharfschütze.
 Hermann lächelt stolz.

Agnes' Freundin drängt zum Weitergehen.

AGNES
 Warte noch. Das will ich sehen.

MARIE
 Es ist wie beim Fotografieren.
 Man sucht sich ein Ziel. Dann
 nimmt man es ins Visier. Man
 braucht Geduld.

AGNES
 Hast du keine Angst vor dem
 Knall?

MARIE
 Manchmal zittern einem die Hände.
 ... Dann muss man die Zähne
 zusammenbeißen und durch.

Sie drückt ab.

Trifft ins Schwarze.

117 INT. BIERZELT - ABEND

117

Das ganze Dorf ist auf dem Fest, das Zelt brechend voll.

Martin hält sich im Schatten, hinter den Bierfässern, nahe
 bei einem der Ausgänge. Sein Blick sucht in der Menge.

MARTINS POV: Marie sitzt zwischen Hermann und Toni, trinkt
 Keli-Limonade, isst Würstel.

Auch sie blickt sich dauernd um, wie ein Jäger, der weiß, dass die Beute früher oder später auftauchen wird. Einen Moment lang scheint sie abgelenkt, als sich Agnes neben Hermann setzt. Dann nimmt sie ihre Suche wieder auf. Aber Martin steht im blinden Winkel – sie sieht ihn nicht.

Martin zuckt zusammen, als ihn Anna am Arm berührt.

Sie versucht, ihn vom Zelt weg zu ziehen. Er weigert sich stumm, versucht, sie abzuschütteln.

ANNA

Martin, bitte komm! Bitte. Wir müssen ...

MARTIN

Hol sie raus.

Sie schüttelt den Kopf.

Er stößt sie ins Zelt.

MARTIN

Hol sie raus.

Anna macht unwillkürlich einige Schritte auf den Tisch zu, an dem Hermann und Marie sitzen.

Einen Augenblick lang treffen sich Annas und Maries Augen. Anna schüttelt ganz leicht den Kopf, fleht stumm, sie nicht zu verraten. Tritt zurück zu Martin, der sie an den Schultern packt und nicht gehen .

Marie hebt langsam die Hände, formt einen Sucher.

DURCH DEN FINGERSUCHER: Martin und Anna im Visier. Martin starr vor Wut. Anna wie ein vom Scheinwerferlicht gelähmtes Reh.

Marie schnalzt mit der Zunge. KLICK. Wie ein Auslöser.

Zieht so die Aufmerksamkeit von Hermann und Toni auf sich.

MARIE

(leise)

Das ist er. ... Der Mann aus dem Wald.

Der Lärm im Zelt scheint zu verstummen, jede Bewegung zu erstarren. Anna und Martin stehen wie im Scheinwerferlicht – seine Hände auf ihren Schultern. Was in Wahrheit Zwang ist, wirkt jetzt wie eine Umarmung.

Toni stellt den Bierkrug ab.

Hermann springt auf.

Beide sehen ihren Verdacht bestätigt - Hermann sieht den Verbrecher, Toni den Nebenbuhler.

Aber Toni ist schneller - reißt Anna und Martin wütend auseinander. Martin geht zu Boden, sucht hinter einer Bierbank Deckung.

Toni packt Anna am Arm, schüttelt sie unbarmherzig, schlägt sie ins Gesicht.

TONI
(außer sich)
Das ganze Gerede ... mehr Zeit
... mehr Geduld. Dabei bist du
nur ein billiges Flittchen, das
mit jedem dahergelaufenen ...

Hermann wirft sich auf ihn, zerrt ihn von Anna weg.

HERMANN
Anna, was ist los?

Anna wischt sich das Blut von der Lippe. Starrt ihren Vater verzweifelt an.

ANNA
Das.

Sie hält ihm die blutige Hand hin.

ANNA
Das. Auch wenn es keiner sehen
will.

Sie rennt aus dem Zelt.

Hermann reißt Toni hoch.

HERMANN
Was hast du getan?

Als sich die Aufmerksamkeit aller auf Hermann und Toni richtet, packt Martin Marie von hinten, hält ihr den Mund zu. Zerzt sie mit sich, aus dem Zelt, weg vom Festgelände.

Hermann stößt Toni gegen einen Biertisch. Gläser gehen zu Bruch.

HERMANN
Was hast du ihr getan? Wie schaut
sie aus? Voller blauer Flecken!

TONI
Eine Hure ist sie!

Hermann schlägt ihn. Toni geht wieder zu Boden.

TONI
 Liegt wohl im Blut. ... Wie die
 Mutter so die Tochter.

Hermann schlägt noch einmal zu. Bachmann und Gruber
 versuchen, ihn zurück zu halten.

Toni spuckt Blut auf den Boden.

TONI
 Die ältere Tochter eine Hure und
 die jüngere eine Diebin. ... Hat
 Brot gestohlen und Zigaretten.

Hermann atmet schwer, schüttelt seine Kollegen ab.

Sieht sich nach Marie um.

Aber Marie ist nicht mehr im Zelt.

CUT TO:

118 EXT. FESTWIESE 118

Hermann sucht zwischen den Buden nach seinen Töchtern.

Toni torkelt aus dem Zelt, wischt sich mit dem Unterarm das
 Blut vom Mund. Verschwindet in der Dämmerung.

119 INT. LOIBNER-HAUS/KÜCHE - ABEND 119

Martin stößt Marie in die Küche.

MARIE
 Au! Hör auf!

Er versetzt ihr einen Tritt. Sie stürzt.

In der Küche herrscht Chaos. Anna hat ein Küchenmesser
 benutzt, um die Fotoschachtel zu öffnen. Überall auf dem
 Boden, den Schränken, dem Tisch sind Fotos verstreut.

Das Messer und die geleerte Schachtel liegen auf dem Tisch.

MARTIN
 Wo ist mein Geld?

Marie sagt nichts, kauert unter dem Tisch, rafft Fotos
 zusammen.

Martin nimmt das Küchenmesser.

MARTIN
 Mein Geld.

MARIE

Du hast uns angelogen! Du hast
uns nur ausgenutzt.

MARTIN

(betont grob)

Halt die Fresse! Ihr habt doch
beide gekriegt, was ihr wolltet.
Ein kleines Geheimnis, einen
Flirt.

MARIE

Du hast versprochen, dass du ohne
sie weggehst!

MARTIN

Mit dem Geld wäre ich längst über
alle Berge, und du hättest deine
blöde Schwester für dich selbst.
Ich will meine Kohle! ... Jetzt
sofort.

Er reißt Marie hoch und hält ihr das Messer an die Kehle.

MARTIN

Mach das Maul auf!

Marie deutet auf den ausgeleerten Fotokarton.

MARIE

Es war im Karton. ... Alles ist
weg.

MARTIN

Wer hat es?

Er schüttelt Marie wütend. Außer sich

MARIE

(in Todesangst)

Ich weiß es nicht. ... Ich ...
Anna hat es. Anna hat das Geld!

Ein Auto fährt mit quietschenden Reifen vor.

Martin lässt Marie los.

CUT TO:

120

INT. LOIBNER-HAUS/KÜCHE

120

Als Hermann die Küche betritt, findet er das Fenster offen,
und Marie auf dem Boden. Sie versucht weinend, die Fotos
zusammenraffen.

MARIE

Nimm sie mir nicht weg. ... Bitte
nimm sie mir nicht weg.

Hermann geht zum Fenster, wirft einen raschen Blick hinaus,
hinüber zum Waldrand. Schließt es.

MARIE

Ich hab sonst nichts von ihr. Ich
hab gar keine Bilder im Kopf.

Hermann setzt sich zu ihr auf den Boden, plötzlich ganz
schwach vor ausgestandenem Schrecken.

Marie sitzt ihm gegenüber, die Fotos im Schoß.

Hermann streckt langsam, fast gegen seinen Willen die Hand
aus.

Marie legt zögernd ein Foto hinein.

Er starrt das Bild an.

HERMANN

Da war sie 20. So alt wie Anna
heute.

Marie gibt ihm noch ein Foto, und noch eines, und noch
eines ...

HERMANN

Da waren wir verlobt ... das war
ein Ausflug zum Chiemsee ... sie
hat sich neue Schuhe gekauft und
war so stolz.

Er legt die Fotos in die Schuhschachtel.

HERMANN

Sie kommt nicht mehr zurück.

MARIE

Nein.

Hermann seufzt, sucht nach den richtigen Worten.

HERMANN

Manchmal ... sie hat manchmal vom
Meer geredet als wäre sie schon
dort gewesen. ... Und davon, wie
es ist, in der Stadt zu leben.
Sie wollte fort gehen und frei
sein.

MARIE

Und du wolltest nicht.

HERMANN

Ich war hier schon frei.

MARIE

Bist du ihr böse?

Hermann sich Zeit mit der Antwort, bleibt aber ehrlich.

HERMANN

Ja. ... Nach zehn Jahren bin ich
ihr immer noch böse. Weil sie weg
ist und ich hier bin.

MARIE

Wir haben es doch gut.

HERMANN

Es wäre leichter mit einer
Mutter. Sie hätte gemerkt ... sie
hätte gesehen, dass Anna ...

MARIE

Du magst doch nicht, wenn wir
jammern.

Hermann schließt getroffen die Augen.

MARIE

Aber jetzt weißt du es ja. ...
Martin ... ich meine, der Mann im
Wald ... er ist sicher schon weg.
Und Toni traut sich nicht mehr an
Anna heran, jetzt wo du's weißt.
Alles bleibt wie es immer war.

HERMANN

Nein. Alles muss sich ändern.

Er atmet tief aus und lächelt Marie an.

HERMANN

Es wird gut, wirst schon sehen.
(laut)
Anna! ... Hilf uns beim
Aufräumen. Komm schon!

MARIE

Sie ist nicht da.

HERMANN

Seid ihr nicht gemeinsam nach
Hause gekommen?

MARIE

Sie war im Zelt.

HERMANN

Nein. Ich hab mich umgedreht, und
ihr wart beide weg. Da hab ich
gedacht, ihr seid zusammen ...

MARIE

Sie war im Zelt!

HERMANN

Nein.

MARIE

(flüsternd)

Er glaubt, dass sie das Geld hat!

Marie springt auf, rennt ohne Erklärung aus der Küche.

Hermann schaut ihr kopfschüttelnd nach. Reibt sich mit
beiden Händen das Gesicht. Zu viele Emotionen nach so
langer Starre.

Will ihr eigentlich nachlaufen. Sollte ihr nachlaufen ...

Statt dessen sammelt er langsam die Fotos auf. Sieht sie
sich an, eines nach dem anderen. Legt sie sorgfältig in die
Schachtel zurück.

Jemand hämmert ans Küchenfenster. Hermann zuckt zusammen.

BACHMANN

(von draußen)

Loibner? ... Loibner!

Hermann springt auf.

121 EXT. WALD - ABEND

121

Marie rennt - ohne auf Zweige, Wurzeln, Büsche zu achten.

Stolpert. Rappelt sich auf.

Der Weg zum Novotni-Haus scheint endlos.

122 EXT. HOLZSCHUPPEN - KURZ DARAUF

122

Marie kniet keuchend auf dem Dach des Holzschuppens. Biegt
hektisch eine Bahn des Blechdachs zurück, zieht die
Reisetasche aus dem Versteck. Wirft sie vom Schuppen.

Klettert hinunter.

Als sie mit der Tasche zum Haus rennt, knallt ein Schuss.

Marie fällt zu Boden.

CUT TO:

123 EXT. LOIBNER-HAUS

123

Hermann, Bachmann und Gruber stehen vor dem Haus.

BACHMANN

Soll nicht einer von uns hier
bleiben, während sich die anderen
das Novotni-Haus vornehmen?

HERMANN

Hier? Warum?

GRUBER

Wir glauben, dein Fast-
Schwiegersohn hat noch nicht
genug. ... Wär besser, wenn er
die Anna nicht so schnell findet.

HERMANN

Sie ist nicht da.

Seine Kollegen tauschen alarmierte Blicke.

BACK TO:

124 EXT. NOVOTNI-HAUS

124

Marie befreit sich von dem rostigen Draht, über den sie
gestolpert ist, und hält sich den aufgeschürften Unterarm.

Die Reisetasche an sich gepresst, rennt sie zur Hintertür.

CUT TO:

125 INT. NOVOTNI-HAUS

125

Marie klettert durch die Lücke im Bretterverschlag und
stellt die Tasche mit dem Geld auf dem Boden.

Im Haus ist es totenstill und dunkel.

MARIE

Anna?

Keine Antwort.

Sie tastet sich ins Wohnzimmer, findet mit sicherem Griff
die Zündhölzer und die Kerze auf dem Boden neben der Tür.

Der zitternde Lichtschein der Kerze erhellt das Dunkel.

Am Treppenabsatz liegt ein Toter - es ist Martin.

Marie beinahe die Kerze fallen.

Leuchtet den Raum aus.

Toni liegt tot auf den Stufen, sein Festtagshemd ist blutgetränkt.

Marie drückt sich eng an die Wand, als sie seine Leiche vorbei muss.

Anna kauert im ersten Stock in einer Ecke. Sie hält Martins Pistole in der Hand, wie ein fremdartiges kaltes Ding.

Marie kniet neben Anna, berührt vorsichtig ihre Wange. Das Gesicht ihrer Schwester ist verschollen, die Lippe aufgeplatzt, das rechte Auge blutunterlaufen.

MARIE

Anna.

Anna ist fast katatonisch, starrt auf die beiden Leichen. Die Pistole fällt aus ihrer Hand.

MARIE

Annili, alles wird wieder. ...
Hab keine Angst. Hab keine Angst.

ANNA

Er war auf einmal da. ... So
wütend. Hat mich verprügelt.

Sie betastet ihre geschwollene Lippe.

MARIE

Martin? ... Ich bin schuld. Anna,
ich bin an allem schuld!

ANNA

Toni.

Marie schließt einen Moment lang die Augen vor Grauen.

ANNA

Dann Martin. Hat herumgebrüllt
wegen seinem Geld.

Sie schüttelt müde den Kopf.

ANNA

Immer das Geld, das Geld. ... Sie
haben sich geprügelt. Dann ...

Sie beginnt hysterisch zu lachen.

Marie streichelt hilflos ihre Hand.

ANNA

Sie sind über das Geländer
gegangen, wie zwei Puppen. Dann
war es still. ... Ich hab gehofft
... Aber dann ist Toni
aufgestanden. Und Martin nicht.

Sie schiebt die Pistole mit dem Fuß weiter von sich weg.

ANNA

Er ist aufgestanden. ... Ich hab geschossen.

MARIE

Du hast die Pistole in meiner Fotoschachtel gefunden.

ANNA

Ja. ... Ich hab sie mitgenommen. Du bist ein Kind. Du solltest keine Waffe haben.

MARIE

Du auch nicht. ... Er hätte dich erschlagen. Das war Notwehr.

ANNA

Sie werden sagen, dass ich eine Hure bin. Dass ich nur gekriegt habe, was ich verdiene. ... Ich hätte einfach stillhalten sollen.

Sie weint hilflos.

Marie nimmt sie in die Arme, wiegt sie wie ein verschrecktes Kind.

ANNA

Was soll ich jetzt tun?

CUT TO:

126

EXT. WALD

126

Das Gendarmerieauto holpert mit Blaulicht den Waldweg entlang.

Kommt quälend langsam voran.

BACK TO:

127

INT. NOVOTNI-HAUS/WOHNZIMMER

127

Anna sitzt auf der Couch, so weit entfernt von Toni wie irgend möglich. Sie weint nicht mehr, wirkt aber immer noch wie betäubt.

Die Reisetasche mit dem Geld steht neben ihr.

Marie steht über Martins Leiche. Sieht ihn lange an, beugt sich zu ihm hinunter, streicht ihm das Haar aus der Stirn.

Wischt die Pistole mit ihrem T-Shirt sorgfältig ab.
Schließt ihre Finger um den Knauf, den Abzug, und legt die
Waffe auf die erste Treppenstufe.

MARIE

(zu Anna)

Du mußt jetzt mit dem Träumen
aufhören, Anna.

Sie bläst die Kerze aus.

Schweigen.

MARIE

Es ist nicht schwer. ...
Stillhalten und nichts tun ist
viel schwerer.

Anna atmet schluchzend ein. Man hört die Sprungfedern des
Sofas quietschen, als sie aufsteht.

MARIE

Jetzt.

Ein Klatschen - flache Hand auf Haut. Ein dumpfer Schlag.

Das Licht, das durch die Bretterritzen fällt, wird
bläulich. Flackert.

Blaulicht.

128

INT. NOVOTNI-HAUS/WOHNZIMMER - ABEND

128

Das KRACHEN und SPLITTERN von Holz - Hermann und seine
Kollegen treten die Bretter über der Hintertür ein und
stürmen das Haus mit gezogener Waffe.

Bachmann sichert.

Hermann legt ihm die Hand auf dem Arm.

Das Blaulicht, das durch die Fensterritzen fällt, wirft
lange Schatten.

Hermanns Blick überfliegt den Tatort.

HERMANNS POV: Ein Toter auf den Stufen, ein zweiter am Fuß
der Treppe. Die Pistole auf dem Boden. Und Marie, die mit
erhobenen Händen mitten im Raum steht.

Hermann geht vorsichtig auf sie zu, kniet sich vor sie hin.

Ihr Gesicht ist geschwollen, sie blutet aus dem
Mundwinkel. Der rechte Unterarm ist aufgeschürft und
zerkratzt.

HERMANN
 Wo ist Anna? Wo ist deine
 Schwester?

Marie schüttelt stumm den Kopf.

129 INT. LOIBNER-HAUS/MARIES ZIMMER - MORGEN 129

DURCH DEN FINGERSUCHER: Maries Zimmer. Das Fenster. Draußen ist es schon hell.

Das Schulgewand - Rock, Pullover, Kniestrümpfe - ordentlich auf einem Stuhl neben dem Bett.

Marie steht seufzend auf. Ihre Haare sind jetzt kürzer, nur noch schulterlang, modisch geschnitten. Sie nimmt Rock und Pullover und Kniestrümpfe. Die Monate ohne R sind vorbei.

CUT TO:

130 INT. LOIBNER-HAUS/KÜCHE 130

Hermann sitzt am Küchentisch und liest Zeitung. Er trägt die Uniform der Gendarmerie, der Uniformrock hängt, frisch gebügelt, auf einem Kleiderbügel an der Küchentür.

Das Radio auf der Kredenz spielt leise Musik.

Marie legt Hermann die Hand auf die Schulter, er nickt, ohne von der Zeitung aufzublicken. Marie schenkt ihm Kaffee nach, schmiert sich ein Butterbrot.

Sie essen stumm.

Der Radiosprecher verliest die Nachrichten.

RADIOSPRECHER (OFF)
 Heute um 4 Uhr 10 drangen
 Mitglieder der palästinensischen
 Terrororganisation Schwarzer
 September in das olympische Dorf
 in München ein und nahmen nach
 letzten Meldungen 11 israelische
 Sportler als Geiseln. Ein
 Sprecher verlangte freies Geleit
 für 232 Palästinenser, die
 gegenwärtig in Israel inhaftiert
 sind, und die Freilassung der RAF-
 Terroristen Andreas Baader und
 Ulrike Meinhof. Sowohl die
 israelische Ministerpräsidentin
 Golda Meir als auch
 Bundespräsident ...

Hermann steht auf und dreht das Radio ab.

HERMANN
Das hört nicht mehr auf.

Marie stellt das Geschirr ins Spülbecken, Herrmann schlüpft in den Uniformrock.

131 EXT. ACH - SPÄTER 131

Hermann und Marie fahren im Gendarmerie-Auto nach Ach.

An der Bushaltestelle wartet Agnes.

Sie begrüßt Vater und Tochter lächelnd, als sie aussteigen, streicht Marie über die nun kürzeren Haare.

Eine kleine Gruppe Kinder, darunter Thomas, radelt an der Bushaltestelle vorbei in Richtung Schule.

Thomas winkt. Marie winkt zurück.

Der Bus kommt.

Hermann gibt Marie ihre Schultasche.

HERMANN
So. Der Bus nimmt dich bis zur Grenze mit, hab ich mit dem Fahrer vereinbart.

Marie wirft dem Fahrer einen raschen Blick zu - er zwinkert ihr zu.

HERMANN
Dann sei brav. ... Strümpfe?

AGNES
Es ist September, Hermann.

MARIE
September mit R.

AGNES
(zu Marie)
Ein neuer Anfang. ... Es wird dir gefallen, du wirst schon sehen.

Marie nickt, steigt in den Bus, sucht sich einen Platz am Fenster.

Lächelt, als sie sieht, dass Hermann verstohlen nach Agnes' Hand greift.

AGNES
(zu Hermann)
Sie hat es gut verwunden. Kinder sind viel zäher als man glaubt.

HERMANN

Es war Notwehr, das ist jetzt
offiziell. ... Wenn sie nicht
gewusst hätte, wie man eine
Pistole lädt ...

AGNES

Aber sie ist ein Gendarmen-Kind.

Er lächelt traurig.

AGNES

Und Anna? Habt ihr noch immer
nichts von ihr gehört?

HERMANN

Nichts.

AGNES

Machst du dir keine Sorgen?
Glaubst du, sie findet sich da
draußen zurecht, ohne Geld und
ohne Beziehungen?

HERMANN

Man muss sie aus dem Nest lassen,
die Kinder. ... Sie lernen schon
fliegen, wenn es nicht anders
geht.

Sie winken dem abfahrenden Bus nach.

CUT TO:

132

INT. WERKBUS

132

Marie sitzt im Bus. Die vorbeigleitenden Felder und Höfe
spiegeln sich in den Fenstern.

Im Osten geht die Sonne auf.

Marie hält eine abgegriffene Postkarte im Schoß, die sie
aus ihrer Schultasche geholt hat.

Eine Anschrift, eine Marke. Sonst nichts.

Eine Postkarte vom Meer.

FADE TO BLACK.